# Dr. Salomon Bamberger

זצ"ל





# Dr. Salomon Bamberger

זצ"ל



Im Auftrag des Vorsteheramtes der Israeliten
zu Hanau a. Main zusammengestellt

Hanau 1921

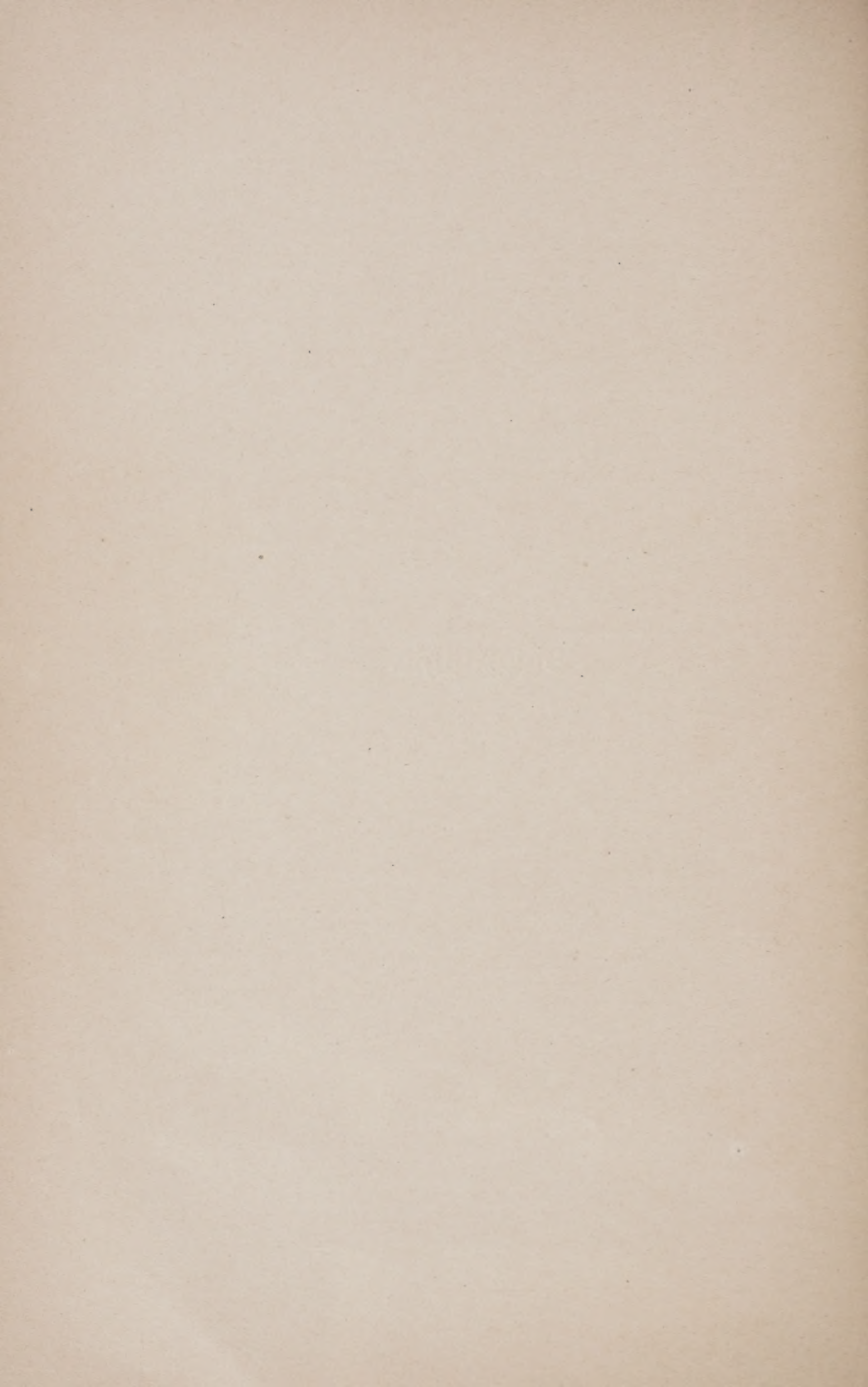
Buchdruckerei für fremde Sprachen Max Schmersow, Kirchhain N.-L.



# Inhalt.

Nekrologe:

# Biographie.



**Salomon Bamberger** ז"ל war ein Frankfurter Kind. Er wurde am 3. Aw 5629 (10. Juli 1869) geboren. In seinen Adern floß das Blut zweier ehrwürdiger jüdischer Geschlechter. Sein Vater R. Seckel ז"ל war der erste Dajan der Isr. Religionsgesellschaft, seine Mutter Julie ז"ל eine würdige Tochter des Colmarer Raws. Sein Großvater väterlicherseits war ein גאון דורו, der Würzburger Raw R. Seligmann Bär Bamberger ז"ל, sein Großvater mütterlicherseits ein ספרא רבא דישראל, der Oberrabbiner Salomon Klein ז"ל in Colmar. In einer von echt jüdischem Geiste erfüllten Atmosphäre wuchs der hochbegabte Knabe heran. Spielend bewältigte er die ihm gestellte Doppelaufgabe, sich in תורה und profanem Wissen auszubilden. Vom Vater wurde er schon in frühester Jugend in das jüdische Schrifttum eingeführt. In der Realschule der Isr. Religionsgesellschaft, die er von der 2. Vorschulklasse ab besuchte, übersprang er einige Klassen, so daß er in der Prima, die der Untersekunda einer Vollanstalt entspricht, בר מצוה wurde. Durch Professor Werner ז"ל vorbereitet, ging er dann auf das Städtische Gymnasium über, auf dem er sich ebenfalls als glänzender Schüler bewährte. Und dabei lernte er unausgesetzt bei seinem Vater und nach dessen frühem Tode bei dem als Talmudisten anerkannten R. Mordche Stern ז"ל, lernend und aufnehmend, voll tiefer Empfänglichkeit, mit aufgeschlossenem Sinn. Früh wurde er vom Ernst des Lebens gehärtet, als der Vater starb und die Mutter mit ihren acht unversorgten Kindern den steinigen Leidensweg der schwer ringenden Witwe zu gehen hatte. Im Herbste 1887 bestand er die Reifeprüfung. Zu seiner weiteren Ausbildung begab er sich nach Berlin, wo er sich 7 Semester aufhielt. Er studierte klassische und noch mehr semitische Philologie. Aber die Hauptsache blieb ihm auch dort das „Lernen". Bei R. Abraham Biberfeld ז"ל

vertiefte und erweiterte er sein talmudisch-rabbinisches Wissen. Ende Februar 1891 promovierte er in Leipzig. Seine Dissertation: „Maimonides Kommentar zum Traktat Kilajim", zum ersten Male im hebräischen Urtexte herausgegeben mit verbesserter hebräischer Übersetzung und Anmerkung, erhielt das Prädikat magna cum laude. So gerne wäre er auf eine litauische Jeschiwoh gegangen. Aber die Verhältnisse gestatteten es nicht, und so kehrte er nach seinem lieben Frankfurt zurück, wo damals eine Jeschiwoh gegründet wurde. Am 1. Oktober 1891 trat er als Einjähriger beim 2. bayerischen Jägerbataillon in Aschaffenburg ein, auch hier jede freie Minute zum Lernen ausnützend. Nach Ableistung seines Dienstjahres beendigte er seine rabbinische Ausbildung in Frankfurt und übernahm im Februar 1894 das Rabbinat der Religionsgesellschaft in Bingen. Im Juli 1895 vertauschte er diese Stellung mit dem Rabbinate des 17 Gemeinden umfassenden Distriktes Burgpreppach in Unterfranken, und damit wurde ihm die Leitung der an dem gleichen Orte befindlichen Präparandenschule „Talmud Thora" übertragen. In dem weltabgeschiedenen Örtchen fand er 5½ Jahre seine Befriedigung im Arbeiten und Studieren. Er war ein echter Seelsorger, der es in ganz unvergleichlicher Weise verstand, sich in die Psyche der seiner geistigen Leitung Anvertrauten hineinzuleben. Mit Mut und Unerschrockenheit kämpfte er dort, als die Reinheit der jüdischen Lehre von verleumderischen Feinden in den Schmutz gezerrt werden sollte. Mit hingebender Treue hat er die Präparandenschule geleitet, sie verdankt ihm die Ausführung des Erweiterungsbaues, die Begründung des segensreich wirkenden Pensionsfonds. Der geborene Lehrerbildner, der er war, sorgte den künftigen Jugendbildnern für eine gediegene Grundlage (mit welcher Ausdauer verstand er die grammatisch richtige hebräische Aussprache durchzusetzen), er wußte seine Schüler für ihren hehren Beruf zu begeistern, und was er an Samen ausgestreut, aufgegangen ist es in den Schulstuben seiner über ganz Deutschland verstreuten Jünger. In Burgpreppach begründete er sein Haus, er vermählte sich mit der ihm gleichgesinnten Tochter des verstorbenen Waisenhausdirektors Dr. Königshöfer ז"ל in Fürth. Im Jahre 1900 erging an ihn der Ruf nach der Heimat, und

im Januar 1901 siedelte er nach Hanau über, wo er als Rabbiner der Stadt Hanau und der „vorhinnigen" Provinz gleichen Namens bestellt wurde. Sein Bezirk erstreckte sich über 32 Gemeinden, und die Rabbinatsgeschäfte nahmen sehr viel Zeit und Kraft in Anspruch. In Treue gegen Gott und seine Wahrheit, in Festigkeit und Zuverlässigkeit, in Friedensliebe, in Uneigennützigkeit und Pflichterfüllung hat er in Hanau 20 Jahre seines Amtes gewaltet. Aber seine Tätigkeit reichte weit über sein engeres Arbeitsgebiet hinaus. Der Veröffentlichung der verschiedensten jüdischen Werke hat er durch meisterhafte Textrevision unschätzbare Dienste geleistet. Er war Schriftführer der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft. Mit unvergleichlicher Sachkunde, in Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit wirkte er als Redakteur des wissenschaftlichen Jahrbuches dieser Gesellschaft. Die beiden ersten Bände enthalten je eine Arbeit Bambergers mit dem Titel: „Die neuesten Veröffentlichungen aus dem arabischen Kommentar des Maimonides". Er veröffentlichte ferner eine Abhandlung: „Sadducäer und Pharisäer in ihren Beziehungen zu Alexander Jannai und Salome". Er betätigte sich als Herausgeber des nachgelassenen Werkes seines früh verstorbenen Freundes Dr. Kottek ז"ל, der „Geschichte der Juden". Und dann war er der beste Interpret des unvergeßlichen Jizchok Halevy ז"ל. Die Forschungen dieses Großen in Israel hat er der Mitwelt zugänglich gemacht. Für die Herausgabe von Halevys דורות הראשונים hat er eine Kleinarbeit geleistet, die von Außenstehenden gar nicht gewürdigt werden kann.

Während der Kriegsjahre hat er in vorbildlicher Weise als Seelsorger in den Garnisonen, in den Lazaretten und Gefangenenlagern seines Provinzialbezirkes gewirkt.

Im Landrabbinat, im Vorsteheramt, in den Rabbinervereinigungen, denen er angehörte, in der „Freien Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums" (es sei nur auf seine Tätigkeit in Militärangelegenheiten und Organisationsfragen hingewiesen), im „Bund gesetztreuer Gemeinden" war er eine angesehene Persönlichkeit, eine hervorragende Arbeitskraft. Er wirkte im Dienste der Lehrerfortbildung, er war ein eifriger Mitarbeiter in Agudas Jisroel, in all den Jugendorganisationen, deren

Ziel es ist, להרביץ תורה zu sein. Mit feinem Takte arbeitete er auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, warm schlug sein Herz für das Werk der Deutsch-holländischen Palästinaverwaltung, für alles, was die Interessen von ארץ ישראל berührte. Erst 51 Jahre alt, schied er aus diesem Leben. Beim Gottesdienste im Gotteshause hauchte er am 24. Marcheschwan 5681 (5. November 1920) seine edle Seele aus. Mit seiner Gattin, seinen 5 Kindern und einem großen Verwandtenkreise trauern um den Unvergeßlichen seine Gemeinden, zahlreiche Institutionen, der כלל ישראל.

ת׳נ׳צ׳ ב׳ה

# Im Trauerhause.



## Mittelschullehrer K. Ochsenmann, Frankfurt a. Main.

Mit unsagbarem Weh im Herzen trete ich an deine Bahre, um dir im Namen der Familie zu danken für all' die Liebe und Treue, die du an uns geübt. Wenn ich den Gefühlen und Empfindungen, die uns beherrschen, Ausdruck verleihen soll, kann ich es nicht treffender, als mit Jirmia ausrufen: נפלה עטרת ראשנו. „Gefallen ist die Krone unseres Hauptes." Du warst unsere Krone, unser Haupt, unser Vorbild. Mit der Klarheit deines Geistes, mit deinem unbeugsamen Wahrheitssinn, mit deinem durch nichts zu beirrenden Gerechtigkeitsgefühl, mit deinem goldenen Herzen warst du uns in guten wie in leidvollen Tagen Berater und Führer. Wie beglückt fühlten sich alle, jung und alt, mit dir. Der Tag, an dem du zu uns kamst, war uns ein feiertäglich gehobener. Und du nahmst an allem und an allen regstes Interesse, und du warst immer zu helfen bereit mit Rat und mit Tat, in deiner selbstlosen, uneigennützigen Hingabe. Und wann wären wir jemals von dir geschieden, ohne Segen von dir empfangen zu haben, Erquickung des Gemütes, Bereicherung des Geistes?

Nun ist die Sonne am Mittag untergegangen, und Finsternis ist rings um uns. Allzu früh und allzu jäh bist du entrissen worden deiner Gattin, die in dir ihr höchstes Ideal verehrt hat, deinen Kindern, die den treusorgenden Vater beweinen, der ihnen noch so viel hätte sein können, deinen Geschwistern, die mit liebender Verehrung zu dir hinaufblickten, dem weiten Kreise deiner Verwandten, die mit Stolz dich den ihrigen nannten. חבל על דאבדין ולא משתכחין „Wehe um die Dahingegangenen, die nicht ersetzt werden können". Wenn irgendwo und irgendwann Glieder der Familie zusammenkommen, du wirst ihnen fehlen mit deinem weisen, abgeklärten Rat, mit der Reinheit

und mit dem Adel deiner Gesinnung. ונפקדת כי יפקד מושבך „du wirst vermißt werden, weil dein Sitz leer bleibt.“ Ein seltener Adel der Gesinnung war dir zu eigen, jüdischer Seelenadel zeichnete dich aus, dich, der du einen Schatz von Vätererbe und edlem Familiengut in dir trugst. Du warst ein echtes Glied, angeschlossen an eine güldene Kette hoher Ahnen, du hast dich deiner Tradition würdig gezeigt. Nicht stolz warst du auf dein Erbe, auf deine eigenen Fähigkeiten, du hast allzeit der Pflicht gelebt, so zu sein und zu wirken wie deine Vorfahren. Und wie du im Leben ihnen nachgestrebt hast, so war auch dein Tod wie der ihrige. Am ערב שבת קודש bist du eingegangen in das Reich ewiger Seligkeit, in die Welt שכלו שבת, wie dein Großvater זצ"ל Salomon Klein, dessen Namen du mit Stolz getragen. Und wie dein Großvater, der Würzburger רב זצ"ל hast du an heiliger Stätte deine edle Seele ausgehaucht. לך בשלום zieh hin in dem Frieden, den du erstrebt und jetzt erreicht hast. Zieh hin und ernte die Frucht der Segenssaat, die du auf Erden ausgestreut. Sei ein מליץ יושר uns allen, die wir um dich weinen und klagen. Möge sich erfüllen, was wir heute morgen inbrünstig erfleht haben: יהי רצון מלפניך שומע קול בכיות שתשים דמעתנו בנאדך להיות ותצילנו מכל גזרות אכזריות. אמן.

## Distr.-Rabb. Dr. Salomon Stein, Schweinfurt.

Wenn ich als Freund unseres teueren Verblichenen Salomon Bamberger זצ"ל die Worte hier ausrufe: צר לי עליך אחי יהונתן נעמת לי מאד „Wehe ist mir um dich, mein Bruder Jonathan, wie lieblich bist du mir gewesen!" so darf ich die Berechtigung dazu aus einer Freundschaft herleiten, die mich seit mehr als 34 Jahren mit dem teueren Toten verbunden hat. אשר יחדו נמתיק סוד Innige, aufrichtige Freundschaft verband uns an der Stätte unserer Ausbildung; sie wuchs und verstärkte sich, als wir fünf Jahre nebeneinander als Nachbarkollegen wirken durften, und erreichte ihren Höhepunkt, als wir gemeinsam berufen waren, zu Ehren unserer angegriffenen, heiligen Religion Schulter an Schulter zu kämpfen, um Angriffe auf die Lauterkeit unserer Lehre abzuwenden. Unsere Freundschaft war eine aufrichtige und niemals unterbrochene, durch nichts jemals getrübt. Wie stolz waren wir Rabbiner Bayerns zur Zeit auf Salomon Bamberger, auf den wir mit Recht das Wort des Psalms anwenden durften, das dem Träger desselben Namens galt: יפיפית מבני אדם הוצק חן בשפתותיך על כן ברכך אלקים לעולם. „Schön bist du vor allen Menschensöhnen, Anmut ist ausgegossen über deine Lippen; darum hat dich auch Gott auf ewig gesegnet." Die imponierende Gestalt, mächtig, der Ceder gleich, das edle Angesicht, auf dem sich unverfälschte Herzensgüte ausprägte, die Anmut des ganzen Wesens, die Anmut vor allem seiner Rede, sein liebenswürdiger Witz und sein goldener, sonniger Humor, sie mußten die Herzen für ihn einnehmen, mußten einen jeden, der in den Bannkreis seiner Persönlichkeit eintrat, gefangen nehmen. Anmut ist bekanntlich nicht bloß ein körperlicher Vorzug; sie ist der unbewußte Ausdruck einer ihrer Geschlossenheit sich bewußten Seele.

Und wahrlich, in deinem Wesen, teuerer Freund, war diese Geschlossenheit gegeben. In dir war das alte Wort in wunderbarer Weise erfüllt: יפיפיתו של יפת ישכון באהלי שם „daß Japhets Schönheit wohnen soll in den Zelten Schems." Du hast alle Bildungselemente so harmonisch und wunderbar in dir verschmolzen. Das allbeherrschende Element aber in deiner Bildung, in deiner Persönlichkeit, das war תורת אלקינו die Lehre unseres Gottes.

Ach, ein wahrer שלמה, ein echter Friedensmann bist du gewesen. Friede war dein Wesen, und Friede strömte von dir aus. Ein ידידיה ein wahrer Gottesliebling bist du geworden!

Noch ein anderes Wort, das von שלמה galt, hast du der Erfüllung zugeführt. וחזקת והית לאיש „du sollst stark sein und zu einem Manne werden!" Du bist ein Mann gewesen, eine volle, willensstarke Persönlichkeit. Du hast nie einen Kampf gesucht, aber tapfer und mutig hast du den aufgedrungenen Kampf durchzuführen gewußt. So wie es von ה'ש"י heißt: ה' איש מלחמה. „Der Ewige ist ein Mann des Krieges", ein Wort, das natürlich nur in dem Sinne gemeint ist, daß Gott nicht den Krieg will, aber ihn zu führen versteht, so hast du zu dem Kampf und dem Frieden dich gestellt. Was können wir alles aus deinem Namen lernen: שלמה בן יצחק הלוי. Du, der Friedensmann, warst der Sohn großer Ahnen von Vater- und Mutterseite. Wie oft liegt in dieser Tatsache für weniger ernste und gediegene Menschen eine Gefahr eingeschlossen, die Gefahr, daß man vergißt, ein großes Erbe sich auch erst zu erwerben, die Gefahr eines leeren, hohlen Stolzes. Das war bei dir nicht der Fall! Nein, du hattest ein edles Selbstbewußtsein und warst dabei so bescheiden und demütig und vergaßest in keinem Augenblick, dich zu bilden, der großen Ahnen dich wert und würdig zu erweisen.

Und ein בן לוי bist du gewesen: לעבד עבדת עבדה ועבדת משא באהל מועד bestimmt und geneigt, den Dienst im Heiligtum zu verrichten, deine Schulter zu beugen der schweren Last eines Lehrers in Israel, vorbildlich für alle Mitstrebenden und Nachstrebenden. Dich brauchte man nicht erst zu rufen, du warest zur Stelle, wo es galt, zu handeln. Du warest pünktlich, wo

du einmal deine Kraft einer hohen Sache zu leihen versprochen hattest. Auf dich konnte man rechnen. Du kanntest keine Rücksicht und verschmähtest jede Nachsicht. Vollwertig setztest du deine Kraft ein für das Heilige, und unbedenklich opfertest du deine Zeit jedem heiligen Bestreben.

Wenn uns irgend etwas das tiefe Weh unserer Seele zu erleichtern vermag, so ist es das Bewußtsein der Zusicherung, daß לזכר עולם יהיה צדיק „zu ewigem Andenken währen wird der Gerechte."

Meine Trauernden! In welchem Zusammenhange steht denn dieser Satz? Er steht im 112. Psalm innerhalb folgender Sätze: טוב איש חונן ומלוה יכלכל דבריו במשפט „Gut geht es dem Manne, der mildtätig ist und leiht; er kann seine Sache aushalten im Gerichte."

כי לעולם לא ימוט לזכר עולם יהיה צדיק „Wahrlich auf ewig wird er nicht wanken, zum ewigen Andenken währet der Gerechte."

Meine Trauernden! Die Menschen trennen sich wesentlich in zwei Gruppen. Die einen sind die Gebenden, die anderen die Nehmenden, die einen borgen der Menschheit, die anderen machen fort und fort eine Anleihe bei den anderen. Du hast, teuerer Freund, zu den Gebenden, zu den großen Borgern der Menschheit, den Beglückern der Menschheit gehört. Du hast fort und fort gegeben mit reichen, vollen Händen. Wir, die anderen, deine Freunde, deine Familie, deine Gemeinden, sie stehen in deiner ewigen Schuld, die sie dankbar empfinden. In deiner Schuld stehen alle, die nach Wissen auf dem Gebiete unserer heiligen Lehre, der jüdischen Wissenschaft streben; denn du hast als Schriftführer des Jüdisch-literarischen Jahrbuches unendlich viele Wissenskeime in den Boden der Seelen gesenkt, hast dich in der bescheidenen Rolle des geräuschlos in der Stille arbeitenden Herausgebers gefallen, der die unendlich mühevolle und unendlich wertvolle Arbeit der korrekten Herstellung dieses verdienstvollen Werkes auf sich genommen hat. Wer hätte also nicht von dir geborgt? Wer stände nicht in einem Schuldverhältnis zu dir? Du scheidest von hinnen als der צדיק, der mildtätig gewesen und allen gerne geliehen hat, und darum wirst du als צדיק auch in Ewigkeit fortleben.

Wie wir ohne dich auskommen sollen, wir, deine Freunde, deine Familie, deine Gemeinden, wir wissen es heute unter dem Voll-Eindruck des unermeßlichen Schmerzes nicht zu sagen, uns nicht vorzustellen. Der Schmerz drückt uns nieder. Aber nicht umsonst hat dein tapferes Leben uns im Sinne der letzten Sidrah die Mahnung stets vor Augen gehalten: ויקם אברהם מעל פני מתו „Und Abraham erhob sich von seinem Toten", tapfer, mutig, dem Leben wieder zugekehrt. Und so wollen auch wir alle im Sinne deines Lebens und Beispiels uns aus dem dumpfen Schmerz emporrütteln und in deinem Sinne weiter leben und weiter wirken. Ja, dein Leben und Wirken soll uns leiten, auf daß auch von dir gilt: גדולים יותר הצדיקים במיתתם מבחייהם „Viel größer sind die Gerechten im Tode als in ihrem Leben". Denn auch im Tode, nach dem Tode wirkt ihr großes Beispiel fort. Wir nehmen Abschied von dir, dankbar für alles, was du uns gegeben, dankbar für alles, was du uns gewesen. Wir nehmen Abschied in dem Bewußtsein, daß in der Tat von dir gilt: לזכר עולם יהיה צדיק „Zu ewigem Andenken währet der Gerechte!" Amen

## Distrikts-Rabb. Dr. S. Bamberger, Bad Kissingen.

גדול העצה ורב העליליה אשר עיניך פקוחות על כל דרכי בני אדם לתת לאיש כדרכיו וכפרי מעלליו Groß im Rat und mächtig im Ausführen, du, dessen Augen offen sind über all den Wegen der Menschen, einem jeglichen zu geben nach seinen Taten und nach der Frucht seiner Handlungen.

Diese Worte rufen wir aus angesichts des tieferschütternden Ereignisses, angesichts deines plötzlichen Heimgangs, frommer Vetter זצ"ל, der du so unerwartet im besten Mannesalter, mitten aus deiner segensreichen Tätigkeit abberufen wurdest. So groß aber der Schmerz, so unersetzlich der Verlust für deine Frau, für deine Kinder und nicht minder für deine Gemeinden und כלל ישראל, so gereicht es doch anderseits zur Beruhigung לתת לאיש כדרכיו וכפרי מעלליו, daß du nun dort die Frucht deines frommen Wandels, deiner segensreichen Tätigkeit genießen wirst, daß Schätze der Ewigkeit dich dorthin geleiten. Ja, andächtige Trauerversammlung, auf den Heimgang unseres teueren הרב הנעדר findet der Ausspruch unserer Weisen seine Anwendung ויגוע וימת אברה' בשיבה טובה Abraham schied, er starb und wurde eingetan zu seinen Genossen, wozu unsere Weisen bemerken לא נאמרה גויעה אלא בצדיקים, der Ausdruck גויעה findet nur auf Fromme und Gerechte seine Anwendung. Der Ausdruck גויעה bedeutet nämlich das rasche, plötzliche Hinscheiden, das Aushauchen der Seele, ohne daß ein längeres Krankenlager vorangegangen. Ein solches Sterben läßt darauf schließen ויאסף אל עמיו, daß er sofort eingetan wird zu den frommen Genossen, die ihm vorangegangen. Und wenn auch unser נעדר kein זקן im eigentlichen Sinne gewesen, er war ein זקן שקנה חכמה, er war einer der hervorragendsten Rabbinen unserer Zeit, der mit echter Gottesfurcht eine selten segensreiche Tätigkeit לטובת הכלל והפרט außerordent-

liches בקיאות וחריפות verbunden, so daß er in dieser Hinsicht als זקן bezeichnet werden kann. Er war wie ein רבי אליעזר בן הורקנוס ein בור סוד שאינו מאבד טפה eine Kalkgrube, die keinen Tropfen verliert. Durch sein phänomenales Gedächtnis, das durch seine אהבת התורה noch gesteigert wurde, kam ihm nichts von dem Gelernten und dem je Gehörten in Vergessenheit. Er war aber auch wie רבי אלעזר בן ערך כמעין המתגבר, wie ein sich stets verstärkender Quell vermöge seiner reichen Geisteskräfte, durch welche er die ihm von seinen Lehrern übermittelte תורה vertiefte und immer mehr zur Erforschung der תורה beitrug. Ja, seine segensreiche Tätigkeit für כלל ישראל und die Interessen der Einzelnen, sein unerschrockenes Eintreten für den אמת, für die Wahrheit der vom Judentum geforderten Ziele, sein offenes Wort, wenn es galt, dem Unrecht entgegenzutreten, machten sein Leben zu einem Leben, das, wie bei Abraham es heißt: ואלה שני חיי אברה' אשר חי. Zu dieser Wiederholung des Ausdrucks ואלה שני חיי אברה' אשר חי bemerkt nämlich der Midrasch יודע ד' ימי תמימים ונחלתם לעולם תהי' כשם שהם תמימים כן שנותיהם תמימות. Gott kennt die Tage der Vollkommenen, und ihr Erbe wird deshalb für die Ewigkeit sein. Der Zweck des irdischen Lebens ist nicht das Diesseits, sondern das עולם הנצחי, die Erlangung der Vervollkommnung für die kommende Welt, die אברהם hinieden zuteil wurde. אשר חי, sein Leben hienieden war ein solches, das immer mehr seiner Vervollkommnung entgegenstrebte, so daß er in verhältnismäßig jungen Jahren seine Lebensarbeit schon erreicht hat, ונחלתו לעולם תהי' und er nun eingehen wird zu einem Leben ליום שכלו ארוך, um dort oben mit seinem großen Vater זצ"ל und mit seinen beiden berühmten Großvätern זצ"ל, die ihm stets als Idealbild vorschwebten und deren anerkannte Prinzipien er hochhielt und weiter pflegte, vereinigt zu werden. Möge השם יתּ"ש Trost gewähren seiner Frau, seinen Kindern, unserer ganzen Familie, und möge er für uns alle und für כלל ישראל ein מליץ יושר, ein frommer Fürsprecher sein. ובלע המות לנצח וגו' אמן.

# In der Synagoge.



## Landrabb. Dr. Walter, Cassel.

Andächtige Trauerversammlung! Wie wenig selbst noch so viele äußere Kraft und Fülle eines Menschen eine untrügliche Bürgschaft für seinen möglichst lange dauernden Bestand hienieden zu bedeuten haben, dafür liefert uns die Bahre, die wir hier umstehen, einen ungemein sprechenden Beweis. Wie stattlich, wie markvoll erschien uns der verehrte Mann, der nun als ein Entseelter auf ihr liegt, nicht allemal, selbst wenn er uns außerhalb dieses Hauses entgegentrat, und vollends, wenn er hier der verlangenden Gemeinde die unvergleichlich beseligende, die himmlische Kunde brachte! Und welche überaus geringe Spanne hat nun doch hingereicht, um diese mächtige Eiche von Grund auf zu fällen, sie von der Wurzel bis zur Krone hin zu stürzen! Immer wieder stellt sich uns die Tatsache vor Augen, daß wir ihn nicht mehr unser zu nennen haben, daß wir ihn nicht mehr besitzen. Und immer wieder können und wollen wir die Vereinsamung nicht fassen, die über uns gekommen ist. In herzlicher Anteilnahme umringen wir zuvörderst freilich die betroffene Familie. Tief ergriffen blicken wir auf die Gattin hin, die sich so früh zur Witwe geworden sieht, die in dem Hause, das sie einst begründen half, noch so viele Aufgaben zu lösen hat und des stärksten, des trefflichsten Helfers dafür beraubt ist. Es erbarmt uns der Kinder, der unversorgten Töchter, der Söhne, von denen selbst die ältesten noch mitten in ihrem Werdegange stehen, und die allesamt am kommenden Sabbat mit unbeschreiblichem Weh im Herzen die bange Esaufrage lesen werden: הברכה אחת הוא לך אבי „Hast du keinen Segen mehr für mich, mein Vater?“ Wir fühlen voll und ganz die große Lücke, die unter den Geschwistern und Verwandten des Entschlafenen entstanden ist, bei denen er stets im allgemeinen ein überaus ge-

schätztes Glied gewesen war und im besonderen erst vor wenigen Monden noch inmitten einer frohen Hochzeitsschar. Aber darüber hinaus ist die ganze Gottesgemeinde des hiesigen Ortes und eine jede der zu ihm gehörigen Provinz aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Nahezu zwei Jahrzehnte ist der Verklärte hier, wie dort, das religiöse Oberhaupt gewesen. Wer wollte alle die Männer, Frauen und Kinder zählen, mit denen er kraft seines Amtes bald Freude und bald Leid zu teilen hatte, und jedes edle Band benennen, das damit nun zerrissen ist! Und wie hat er die Stellung erfaßt gehabt, zu der er ausersehen und berufen war! Wahrlich, wenn wir mit seiner Totenlade hierher vor die Lade der Thora gezogen sind, und jemand daraufhin von neuem fragen wollte, wie es einst Israel gegenüber geschah, als es durch die Wüste mit dem Sarge Josefs und der Bundeslade wanderte: וכי מה דרכו של מת להלך עם שכינה „was hat denn das eine mit dem anderen zu schaffen?“ wir hätten vollauf auch heute zu antworten: קיים זה כל מה שכתוב בזה „der hier hat ja erfüllt, was dort verkündet wird“. Denn es gibt kein trefflicheres Spiegelbild für die Amtswaltung des Verblichenen, als die Schlußworte der kommenden sabbatlichen Prophetenvorlesung: בריתי היתה אתו החיים והשלום ואתנם לו מורא וייראני ומפני שמי נחת הוא תורת אמת היתה בפיהו ועולה לא נמצא בשפתיו בשלום ובמישר הלך אתי ורבים השיב מעון „mein Bund war mit ihm, Leben und Frieden; ich gab ihm die Ehrfurcht vor mir, und vor meinem Namen beugte er sich. Die Lehre der Wahrheit war in seinem Munde, Unrecht wurde auf seinen Lippen nicht gefunden; in Frieden und Gradheit ist er mit mir gewandelt, und viele hat er von der Sünde ferngehalten“.

Einer Familie entsprossen, die durch jüdisch-religiöse Lebensheiligung und Forschung in unserem Schrifttum von jeher ausgezeichnet war, hat der Entschlafene diese beiden Momente zu den Polen gemacht, zwischen denen sein eigenes Dasein sich bewegte, solange er nur atmete. Mit jungen Jahren schon nicht unbeträchtlich in das talmudische Labyrinth hineingeführt, kannte er auf diesem Gebiete kein Rasten und kein Stillestehn, arbeitete er unausgesetzt an der Vertiefung seines religiösen Wissens. Für ihn hatte die Mahnung nicht zu gelten: קשוט עצמך ואחר כך

קשוט אחרים „erst schmücke dich und dann die anderen". Die lautere Gottesfurcht, die ihn erfüllte, die sein Tagewerk von der frühen Morgen- bis zur späten Abendstunde regelte, und die Einsicht in noch so verborgene Schächte unserer heiligen Lehre weihten ihn zunächst für das Amt, das er bekleidete. „Ich gab ihm die Ehrfurcht vor mir, und vor meinem Namen beugte er sich." Doch damit nicht genug: „mein Bund war mit ihm, Leben und Frieden". Wo auf den Triften, die seiner Obhut anvertraut gewesen waren, nur irgendein Quell des religiösen Lebens rieselte, da hat der Heimgegangene ihn nicht versiegen und versanden lassen. Ich denke an alle treue, unermüdliche Arbeit, zu der er immer wieder in die Provinzgemeinden hinauszog, an die reichen Samenkörner, die er hier vornehmlich in das Herz der Jugend streute, an seine Schaffenskraft und -lust in allen möglichen Vereinen, in dieser, manche entgegengesetzte Elemente in sich vereinigenden Gemeinde, insonders aber auch noch an ein anderes. So wenig er den heute zwischen Leben und Lehre so oft klaffenden Widerspruch damit lösen zu dürfen meinte, daß die Lehre vom Leben sich zwingen und meistern läßt, so sehr sie nach seiner Meinung ausschließlich die hoheitsvolle Fürstin zu bleiben hatte, der alles andere huldigen und sich unterwerfen muß, er hat trotzdem den Geist des Friedens in der hiesigen Gemeinde immer zu wahren und zu erhalten gewußt. „Mein Bund war mit ihm, Leben und Frieden." Wie könnten wir vollends an dieser Stätte, wo der Verewigte so oft das Wort geführt hat, vergessen, wie wohltuend alle die tiefe Überzeugung berührte, die aus seinen Reden sprach, vergessen, wie er Strauchelnde aufgerichtet, Wankende gestützt hat, und so von ihm nicht rühmen: „die Lehre der Wahrheit war in seinem Munde, und viele hat er von der Sünde ferngehalten." Und ebenso unvergeßlich ist und bleibt es uns, daß er ein offener Charakter war, dem alles Hinterhältige fern lag, daß er nie andere als gerade Wege gesucht und gekannt hat. „Unrecht wurde auf seinen Lippen nicht gefunden, in Frieden und Gradheit ist er mit mir gewandelt."

So Schweres auch die Familie, deren Haupt und Glied der Verklärte gewesen ist, sich auferlegt sieht, sie mag sich einmal

getrösten des reichen inneren Glückes, das er in ihr gefunden hat — wie stolz leuchteten seine Augen, wenn er von seinen beiden studierenden Söhnen sprach, der Hoffnung seines Vaterherzens, gleichermaßen als Mensch, wie als Hüter des heiligen israelitischen Erbes! wie beseligte ihn die Nähe, in der er zu etlichen Brüdern lebte, die ihn die Zwiesprache mit ihnen so oft und schnell pflegen lassen konnte! — und zum andern sich erheben an dem religiösen Sinne ihres Entschlafenen, „vor meinem Namen beugte er sich“ und mit frommer Ergebung in Gottes heiligen, unerforschlichen Ratschluß sich finden!

Die ganze Schar der trauernden Gemeinden wiederum stehe nicht zurück hinter dem Beispiel des Israel der Vorzeit, dem Moses, der unvergleichliche Gottesmann, genommen wird! Als er seine Seele aushauchte, da brach nach der Erzählung unserer alten Lehrer das Volk in die Worte aus: תורה צוה לנו משה מורשה קהלת יעקב „die Lehre, die er uns gebracht hat, bleibt ein Erbteil der Gemeinde Jakobs.“ So sei und werde es von jetzt ab das stille, heilige Gelöbnis all derer, die von dem Verewigten auf den Triften der Religion geweidet worden sind, den Samen, den er ausgestreut hat, nicht verwehn und vergehen zu lassen, sondern ihn auf jede mögliche Weise zu hegen und zu hüten, daß er fürder Frucht und Blüte trage!

Du aber, verklärter Geist, nimm in der Stunde des Abschiedes von deiner irdischen Hülle an der Stätte, an der du vornehmlich zu Ehren des einig einzigen Gottes gewirkt hast, aus meinem Munde noch einmal den Dank all der Gemeinden, deren Hirte du gewesen bist, für alle Treue entgegen, mit der du in und an ihnen gewaltet, für all den Segen, den du in ihr Dasein hineingetragen hast! Und laß mich in diesen allgemeinen Dank noch einen besonderen persönlichen flechten! Unter all den Amtsgenossen, die durch die religiöse Organisation in dem einstigen staatlichen Gemeinwesen hierselbst zusammengeschlossen sind, warst du der erste, zu dem sich Beziehungen entspannen. Mit freundlichen Segenswünschen geleitetest du mich auf meine neue Lebensbahn. Mit edlem Vertrauen tratest du mir stets entgegen. Die Vornehmheit deines Wesens hielt erst noch kürzlich jedes Mißverständnis von uns fern. So wende ich auf dich, den der Ewige förmlich im

Sterben noch erkoren hat, indem er, wie es nach altem Glauben das Los der Frommen ist, deine Seele im Kusse zu sich nahm, das Wort der Sidrah vom kommenden Sabbat an: ונשלחך בשלום אתה עתה ברוך ה׳ „so wollen wir dich in Frieden ziehen lassen, du nun Gesegneter des Herrn". Ich scheide von dir mit dem alten Gruße der Schrift: זכר צדיק לברכה „Name und Andenken des Frommen und Gerechten, ein dauernder, unverwüstlicher Segen hienieden, wie selbst noch droben in der Ewigkeit". Amen.

## Rabb. Dr. Bondi, Mainz.

נפלה עטרת ראשנו אויה נא לנו כי חטאנו

„Unsere Krone ist uns vom Haupte gefallen; wehe uns; denn wir haben gesündigt.“

„Die Krone ist uns vom Haupte gefallen.“ Vielfach ertönt heute dieser Klageruf. Es klagt die Familie in tiefstem Schmerze; und nach ihr sind es die Mitglieder der Hanauer Gemeinde, deren Trauer sich in diesen Worten der Klagelieder äußert. Ein Weheruf erhebt sich hier um den langjährigen treuen Führer, der jäh und unerwartet zu des Himmels Höhen gerufen wurde. Der Stolz und die Freude seiner Gemeinde war Rabbi Salomon Bamberger, in ihm sah sie den würdigen Nachfolger der vielen bedeutenden Männer, die im Laufe der Jahrhunderte die ruhmreiche Gemeinde Hanau leiteten. Einen Leiter und Lehrer hat die israelitische Gemeinde dieser Stadt verloren, der all die vielen Anforderungen und Wünsche, die man berechtigt ist an einen Rabbiner zu stellen, in vollendeter und schönster Weise erfüllte.

Wenn die zahlreichen Gemeinden des Bezirks laut über den kostbaren Schmuck klagen, den sie verloren, wie erst die Gemeinde, welche das Glück hatte, den großen Mann, den aufrichtigen und begeisterten Jehudi, in ihrer Mitte weilen zu sehen, und alltäglich seine Treue und Aufopferung aus nächster Nähe bewundern zu können. Es fällt mir nicht schwer, mich in die Gefühle der hiesigen Gemeinde zu versetzen, die mich gebeten hat, neben ihrem Vorsteher Worte der Trauer und dankbarster Anerkennung an dieser Bahre zu sprechen. Denn auch der Kreis der näheren Freunde Salomon Bambergers hat in ihm die Krone verloren. אשר יחדו נמתיק סוד וכו׳ Wie oft waren wir in anregender, angenehmster Unterhaltung zusammen, die wir erst beendeten, um gemeinsam zum Nachmittagsgebet in die Syna-

goge zu eilen. Wenn ich von dem sprechen darf, was ich persönlich schmerzlichst vermissen werde; — wie vieles hatte ich mit ihm zu überlegen, wie vieles habe ich von ihm gelernt, wieviel Gedanken haben wir ausgetauscht, wie häufig durfte ich guten Rat von ihm empfangen! Vor acht Tagen noch waren wir heiter zusammen, — da kam am Freitag die erschütternde Kunde, daß ich die herzerfreuenden und geistvollen Worte des geliebten und verehrten Freundes nicht mehr vernehmen werde.

Mit der Klage um den Besten der Freunde stehe ich nicht allein, gar viele Genossen empfinden und klagen wie ich. Wie wird in den Versammlungen der Rabbiner und in den zahlreichen Vereinen, zu deren Führer er gehörte, seine anmutsvolle Rede vermißt werden! Die Vereinigung traditionell-gesetzestreuer Rabbiner ersucht mich, dem hochverehrten Mitgliede Worte des Schmerzes, der Anerkennung und Bewunderung nachzurufen.

וה' נתן חכמה לשלמה Der Allgütige hat auch diesem Schlomoh Weisheit geschenkt. Wer ihn näher kannte, staunte über seine vielseitige Begabung und sein reiches Wissen auf den verschiedensten Gebieten. Talente werden angeboren. Aber wie wurden die Gaben, die ihm in die Wiege gelegt waren, von den Eltern verständnisvoll gefördert! Vater und Mutter waren sich bewußt, daß die hervorragende Begabung dieses Sohnes sie vor die große Aufgabe stellte, die Fähigkeiten des Kindes zur richtigen Entfaltung zu bringen. Die Grundlage für das reiche und tiefe Thorawissen Rabbi Salomon Bambergers legte sein Vater, der in Frankfurt unvergessene R. Seckel Bamberger. Von der Erziehungsweisheit der Mutter sprach der dankbare Sohn gern. Wenn man ihn so von der Mutter reden hörte, mußte man unwillkürlich an das אשרי יולדתו „Heil der, die ihn geboren" des Rabbi Jochanan ben Sakkai denken. Vielseitige Begabung ist Salomon Bamberger nachzurühmen.

Über sein Lamdonus, seine pädagogischen Fähigkeiten, über seine Gedächtniskraft, wegen der er schon bei Lebzeiten als „בור סיד" gerühmt wurde, über seinen praktischen Sinn, seine Schlagfertigkeit in Unterhaltung und Debatte, davon will ich nicht sprechen; Sie hier in dieser Stadt, die sich des steten Umgangs mit ihm erfreuen durften, wissen das alles, und die heute hierher geeilten

Fremden haben mindestens davon gehört. Erwähnen will ich nur, daß er seine Thorakenntnis, seine Beherrschung vieler Gebiete profanen Wissens in den Dienst der Jüdisch-literarischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. stellte. Das Jahrbuch dieser Gesellschaft verdankt in erster Linie ihm die hohe Anerkennung, die es allgemein gefunden. Unvergängliches Verdienst hat er sich durch die musterhafte Herausgabe des nachgelassenen Bandes des Geschichtswerks Rabbi Jizchak Halevys erworben. Der große Forscher Halevy hatte ihn bald erkannt und ihm schon die Revision des vorhergehenden Bandes anvertraut. Als dann der Meister uns allzufrüh verließ, fanden seine hinterlassenen Kostbarkeiten den würdigen und richtigen Förderer in Salomon Bamberger.

„Die Krone ist uns vom Haupte gefallen; wehe uns, denn wir haben gesündigt.“ Bei einem Verluste von solcher Schwere prüft der im Geiste der Vorfahren lebende Jude, ob vielleicht Sünden uns unwert erscheinen ließen, einen solchen Mann zu besitzen. Um ihn selbst klagen wir nicht, er geht der Belohnung in der Welt שכולו טוב, wo alles gut ist, entgegen; um uns weinen wir, wir haben verloren. Am heutigen Morgen betete man in den Synagogen am Schlusse des Pismon: יהי רצון מלפניך שומע קול בכיות וג׳. „Es sei dein Wille, der du das Weinen hörst, daß du unsere Tränen in deine Schatzkammer legst, und uns vor allem Schlimmen bewahrest; denn auf dich allein sind unsere Augen gerichtet, und verzeihe unsere Schuld und vergib unsere Sünden.“ אמן.

## Oberrabbiner Joel Vredenburg, Arnheim (Holland).

אשא עיני אל ההרים „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen", wie unsere Weisen es erklären; אל ההורים „zu den Ahnen", das war der Anknüpfungspunkt der Worte brüderlicher Liebe, mit denen der teuere Verblichene, an dessen Bahre wir jetzt stehen, vor nunmehr fast 18 Jahren meiner Ehe mit seiner teuren Schwester das segnende Geleitwort sprach. Zu dem in seinem Herzen lebenden Bilde der früh ihm und den Geschwistern genommenen Eltern, zu dem Andenken der hehren Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits erhob er im Geiste den Blick, um ihrem Verdienste das Glück zuzuschreiben, das er mit diesem zu schließenden Bunde für die Schwester erreicht hoffte, um ihr beispielhaftes Leben und Wirken der geliebten Schwester, dem neuerworbenen Bruder als Spiegel eignen künftigen Lebens und Strebens vorzuhalten. Wer ihn da, wer ihn noch vor kurzem als das Bild strotzender Lebenskraft gehört und gesehen, wie jäh muß der von dem plötzlich eingetroffenen Schlage erschüttert sein, der diesen hochragenden Baum gefällt, hochragend nicht nur in körperlichem, sondern nicht zuletzt in geistigem Sinne. Und wenn aus beredtem Munde soeben das Bild seines Wirkens in seinen Gemeinden, im Kreise der gleichgesinnten Kollegen für die jüdische, das Judentum und seine Geschichte und Literatur im Lichte der Wahrheit leuchten lassenden Wissenschaft uns vorgeführt, da haben wir, seine Geschwister, desto tiefer erkannt, welche Lücke durch seinen Heimgang in unsren Kreis gerissen. Und wenn ich hier als Vertreter der beiden Familien, die den Kreis seines Hauses in Verehrung und Liebe umstanden, der Dolmetsch ihrer Gefühle in dieser Stunde der Trauer sein will, so sei zuerst die Frage aufgeworfen: was eigentlich seiner Persönlichkeit den eignen Stempel aufdrückte, was auch in seiner Bedeutung für sein eigenes treu-

geliebtes und gehegtes Haus, für den Kreis der Geschwister, das ureigenste Wesen dieses Mannes zeichnete. Anknüpfen möchte ich diese Betrachtung an die Erklärung unserer Weisen für das Wort der dieswöchentlichen סדרה: וה' ברך את אברהם בכל der Ewige hatte Abraham gesegnet in allem, wie sie erläuternd bemerken: „Ein köstlicher Edelstein hing unserem Vater Abraham auf dem Herzen, der jedem Kranken, der ihn anschaute, sofort die Heilung brachte.“ Wer, meine Verehrten, der den teuren Verblichenen auch nur oberflächlich gekannt hat, wurde nicht sofort eingenommen von seinem sonnigen Humor, dem Ausfluß seines goldenen, tiefffühlenden Herzens! Brauche ich euch, meine geliebten Brüder, ins Gedächtnis zu rufen, wie er unserm Geschwisterkreise, der so früh schon nicht nur die väterliche Mahnung, sondern auch die mütterliche Liebe entbehren mußte, stets der treue Hüter, der liebevolle Berater, der weise Führer war? Und wenn er jedem, auch dem am fernsten Stehenden, ein Freundeswort zurufen konnte, wenn er im ganzen Kreise seines Wirkens, wo er mit aller Charakterstärke einer festgegründeten Überzeugung den Pflichten seines heiligen Amtes gerecht wurde, doch nur verehrende Freunde hinterläßt; wenn nah und fern, Gleichgesinnte und andern Lebensprinzipien Huldigende ihm tränenfeuchten Auges nachblicken, dann war es das goldene Herz, das in diesem Busen leuchtete, das jedem seelisch Kranken, der gebrochenen Herzens sich um Rat an ihn wandte, die gewünschte Heilung zu bringen wußte. Diese Herzensgüte, diese Freude an der guten Tat um ihrer selbst willen, dieses Streben nach von edlem Wirken erfülltem Erdendasein, er selber schrieb es vor allem dem Verdienste der Ahnen, dem זכות אבות zu — wir haben es ja soeben gehört, in wie pietätvoller Liebe er vor allem an seiner Mutter hing, und wir, die wir auch über praktisch-halachische Fragen so oft mündlich und schriftlich mit ihm verhandelt, wir wissen es, in wie hohem Werte er dabei die ihm bekannten Meinungen seiner beiden Großväter hielt! Dies war der Edelstein, der ihm aus dem Herzen auf die Brust leuchtete, der seiner ganzen Umgebung zur Freude und zum Heile gereichte.

Und, so fahren unsere Weisen fort, als Abraham gestorben war, nahm Gott diesen Edelstein und befestigte ihn an die Bahn der Sonne. Eine Menschenfigur im höchsten Sinne, wie Abraham

eine war, geht der Menschheit im allgemeinen, seinem engeren Kreise im besonderen, mit dem Tode nicht verloren. Die Allgnade Gottes nimmt ihr ureigenstes Wesen in den Kreis seiner Diener auf, und wenn die Sonne ihren täglichen Kreislauf macht, läßt sie das Angedenken an die großen Arbeiter im Dienst des Allmächtigen, an die großen Verkünder der von ihm offenbarten Pflichten, an die Verbreiter der in ihm ihren Grund findenden Liebe zum Mitgeschöpfe im hellsten Lichte erstrahlen und für Mit- und Nachwelt als hehres Beispiel, aber auch als ewigen Schutz und Schirm gegen jede Anwandlung des Bösen leuchten. So möge auch der Allgütige die Seele unseres teuren Bruders zu sich genommen haben, und er als מליץ יושר für uns, seine Geschwister und unsere Kinder vor Gottes Throne dastehen, so möge sein Bild am Lebenshimmel seiner Gemeinden leuchten und ihnen Führer und Leuchtturm sein auf dem Meere des Gemeindelebens, daß sie nach seinem Geiste weiterleben und fortspinnen den Faden des gotterfüllten Wirkens, wie er zeit seines amtlichen Auftretens in diesem Kreise ihn an die hehre Vergangenheit großer Vorgeschlechter anzuknüpfen verstand.

Und ihr, meine Kinder, geliebte Söhne eines verehrten Vaters, die ihr trauernd diese Bahre umsteht, die einen der Teuersten birgt, die euch je im Leben nahe sein werden, euch scheint heute die Sonne untergegangen, indem von euch genommen der Tröster, der euch die Kraft zum Leben gegeben, der euch den Geist, in dem ihr euer Dasein zu führen habt, eingehaucht. Zu Hause sitzen eure tiefgebeugte Mutter, eure trauernden Schwestern, und blicken trauernden Auges dem soeben aus ihrem vertrauten Kreise Hinausgetragenen nach! Auch ihnen scheint das Licht des Tages verdunkelt, dahingegangen die Leuchte ihres Daseins! Tröstet euch, erhebet euch, möchte ich euch zurufen! Auch das, was wesentlich und bleibend war an eurem geliebten Vater, hat der Allmächtige genommen und an den Kreisgang der Sonne befestigt! Viele sind die leuchtenden Punkte an der Himmelsbahn eures täglichen Lebens, da sind ja die teuren Ahnen eurer geliebten Mutter, die mit denen eures Vaters euch schützen und schirmen. Wenn ihr fortan im täglichen Wirken die Augen zum Himmel erhebet, so werdet ihr nunmehr auch das Bild eures Vaters leuchten sehen, um ermun-

ternd und kräftigend euch den Weg zu zeigen, den ihr zu gehen habt, als Söhne eures Vaters, als Enkel eurer Ahnen. In einem pflichtbewußten und pflichttreuen jüdischen Leben werdet ihr seines Andenkens gerecht, werdet ihr ihm Ehre machen. Seid eurer Mutter Trost und Hilfe, seid euren jüngeren Geschwistern Berater und Stütze, wie es euer teurer Vater זצ"ל den seinigen gewesen — dann wird sein Andenken euch zum Segen sein, und werdet auch ihr stetige Hilfe finden, indem ihr eure Augen erhebet zu den Vätern, den Bergen, in Gottesfurcht und jüdischer Pflichttreue: אשא עיני אל ההרים מאין יבוא עזרי. Und unserem teuren Dahingegangenen rufen wir den letzten Abschiedsgruß zu, indem wir seinen Kindern ans Herz legen, in seinen Wegen zu wandeln, sodaß er in ihnen weiter fortlebt. ואתה לך לקץ וכו'.

## Rabbiner Dr. B. Wolf, Cöln.

ואברהם זקן בא בימים וד׳ ברך את אברהם בכל Wenn das Prädikat זקן durch בא בימים erklärt werden muß, so dürfte der zweite Satzteil eine Erklärung hierfür bilden.

Gott hatte Abraham mit allem gesegnet, er fühlte sich in allem gesegnet.

Es ist keine kleine Gabe der Natur, sich in allem gesegnet zu fühlen. Der Midrasch umschreibt diese Gabe durch den Hinweis auf den Vers עוז והדר לבושה ותשחק ליום אחרון. Wenn Kraft und Schönheit das Lebensgewand, das Charakterkleid des Menschen bilden, dann darf er dem letzten Tag entgegenjauchzen.

Das ganze Leben des verehrten Verklärten war die leben dige Interpretation dieser Beobachtung. Seine Hünengestalt war mit seltener Anmut verbunden. Jeder, der mit ihm in Berührung trat, fühlte sofort sein sympathisches Wesen. Und wenn wir, der weitere Verwandtenkreis, das Glück hatten, zumeist G. L. bei freudigen Anlässen den Verblichenen in unserer Mitte zu sehen, dann herrschte Freude.

Mit Salomon Bamberger zog die Freude ins Haus. Wenn er den Fuß über die Schwelle setzte, strahlte Humor von ihm aus. Sein Begrüßungswort war ein Witz, eine heitere Erinnerung. Jedes Erlebnis nahm er von der heiteren Seite und teilte es erheiternd mit.

Die Art und Weise seiner Erzählung war bewußt gewürzt von seiner Frohnatur.

Und das ist eine herrliche Gabe, ein Segen für die begnadete Natur und ihre Umgebung, froh zu sein und erfreuen zu können.

Darum durfte aber auch das Greisenalter nicht an ihn herantreten, darum mußte er in jungen Jahren in die Tage kommen, damit der Schnee der Haare und die Vereisung der Ge-

fühle diese lachende Persönlichkeit nicht altern lasse. So bleibt uns sein Lebensbild treu, wie es sich in den besten Jahren zeigte.

Wie wenig äußerlich aber sein Wesen war, daß die Heiterkeit nicht einer Tändelei, einem Leichtsinn entquoll, das vermochten wir an dem Wesen, dem Ernst, dem Fleiß und der Gottesfurcht seiner beiden ältesten Söhne erkennen, die er für kürzere und längere Zeit unserer Thora-Lehranstalt in Köln anvertraut hatte. Er wußte, daß sein Erziehungswerk gelungen war, und dieses Bewußtsein durfte ihn beseligen und hat seine dankbare Heiterkeit gegen den allgütigen Spender eines glücklichen und erfolgreichen Lebens in ihm erhöht. So bleibt er uns und seinen Kindern ein harmonisches Bild einer innerlich gefestigten, ernsten und darum frohen Natur, die gesegnet war mit der herrlichen Gabe: in allem sich gesegnet zu fühlen. — Drum durfte und darf er seinem letzten Tag froh entgegenjauchzen, bis er dereinst erweckt wird zu neuem glücklicheren Sein.

ותעמוד לגורלך לקץ הימין.

## Rabb. Dr. M. Marx jun., Darmstadt.

Nichts vom Sturme der Irdischkeit und Vergänglichkeit in dieser Stunde, — wenn auch vor ihrem erschütternden Ruf מקול הקור׳ die Säulen dieses Hauses, dieses Gotteshauses beben und zittern. — וינעו אמות הספים.

Vom Hauch der Ewigkeit und Unsterblichkeit sind wir ja in diesem bewegten Augenblick umweht, da ein Großer in Israel seinen Mantel abgeworfen, um emporgetragen zu werden בעלמ׳ דקשוט in die Welt der Wahrheit. Wie war das Wort von dem צורבא מרבנן, von dem jüdischen Gelehrten, auf den Verewigten anwendbar וידע ברוך — צורבא מרבנן כי דמר סודר׳.

Er wußte das Gewand eines echten ת"ח zu tragen, und sein Wesen und seine Lippen, sein Sinnen und Forschen strömten ein großes ברוך, eine große ברכה aus, das ברוך עוטר ישראל בתפארה „Gesegnet, der Israel mit Herrlichkeit krönt". Zeuge seid ihr dessen, ihr Gemeinden, in denen er wirkte, Zeuge sind wir, die wir uns seiner Freundschaft rühmen durften. Drum ist's an uns, denen es so oft vergönnt war, mit ihm des Rats zu pflegen über das, was jeden bewegt und was unser Heiligstes berührt, hierfür im Abschiedswort Ausdruck zu suchen. Die Tränen, die wir alle weinen, und die Dankesschuld, die wir ihm zu zollen haben, erheischen das Wort der Klage. — Wir haben es gehört, wie weit der Wirkungskreis und das Schaffensgebiet dieses in Unermüdlichkeit nach Höchstem strebenden Rabbiners gewesen, כי מלאך ד׳ צבאות הוא, wie er ein geflügelter Bote Gottes war, und der, weil er Gottesbote des Herrn der Heerscharen war, seine Kraft lieh der unendlichen Fülle der jüdischen Aufgaben, im Kleinsten groß, und bei dem Großen und Erhabensten zu den Großen zählte. In dieser Neïlahstunde, da היום יפנה השמש יבא ויפנה, da am hellen Tage eine leuchtende Sonne sich zum Scheiden neigt, will ich, treuer

Freund, — muß denn geschieden sein — ergründen, was mir als der Inhalt und das Wesen deines Seins erscheint, אל יפטר אדם מחברו אלא מתוך דבר הלכה will das Abschiedswort tastend suchen, das דבר הלכה, das deines Lebens Gängen, deiner הלכה durchs Leben Richtung gab und uns in hl. Erinnerung dein Ich unvergeßlich erhält. שמתוך כך זכרהו.

Mir war es immer, wenn ich diesen Mann, diesen משכמו למעל׳ על כל העם diesen äußerlich und innerlich viele seiner Altersgenossen unter den Rabbinen Überragenden traf, als wenn ich im Gegensatz zur Jetztzeit einen זקן in ihm fand, nicht nur in dem Sinne, זה שקנה ב׳ עולמות, daß עו״הב ועו״הז, sein Erdendasein die Vorhalle der Welt der Ewigkeit war, sondern daß zwei Welten in ihm zu einer Synthese sich verflochten: Er ließ die דורות הראשונים, die früheren Geschlechter der *Vergangenheit* aufleben und einte deren Wollen in sich mit dem Sehnen der *Gegenwart*. Darf ich das an dem Bilde der Sidroh zeigen?

וישב יצחק ויחפר את בארות המים אשר חפרו בימי אברהם אביו — ויסתמו פלשתים אחרי מות אברהם — ויקרא להן שמות כשמת אשר קרא להן אביו.

„Jizchok kehrte zurück und grub die Wasserbrunnen, welche sie in des Vaters Abraham Tagen gegraben, die die Philister aber nach Abrahams Tod verstopft hatten, wieder auf und nannte sie mit *den* Namen, die ihnen sein Vater gegeben.“ (I. B. Mos. 26,18.) — Philistergeist hatte die reinen Quellen, die ein Awrohom erschlossen, verschüttet. — Nicht *neue* Brunnen gräbt ein Jizchok, — „er kehrt zurück“, dieselben Wege einschlagend, wie sein großer Vater, und schürft da, wo der Ahne Brunnen gegraben und gibt ihnen die gleichen Namen, wie Awrohom. —

Wenn ein Rabbi Schlomoh Klein, wenn der alte Würzburger Raw, die Ahnen des Verewigten, in ernsten vergangenen Zeiten Brunnen der Thauroh gegraben, Quellen selbst uns geworden in einer Zeit, wo jüdisches Sein dem Versiegen nahe war, — wenn deren leuchtende Gestalten, die דורות הראשונים, die „früheren Geschlechter“, — dem *Enkel*, der ein echter שלמה ward durch seine Mutter, die Tochter des großen Colmarer Raws, so daß man von ihm wahrlich sagen konnte: „Gehet hinaus, ihr Töchter

Zions, und schauet auf den königlichen Salomo, der gekrönet wurde mit der Krone, die ihm die Mutter gereicht", — deren Schüler aber auch durch seinen Vater, den Frankfurter Dajon, ר' ועקיל זצ"ל, wenn so die דורות הראשוני' seine Herzensideale geworden sind, dann war's das Natürliche, daß er wurde ein Brunnen. באר חפרוהו שרים, ein strömender Brunnen, den Fürsten, — Fürsten der Thauroh — gegraben, in deren Werken und Wirken er sich das Vorbild zu eigenem Tun wählte: Es war eben sein Leben bewußt, wie ein וישב יצחק, eine stete Rückkehr zu den Brunnen, die Ahnenkraft erschlossen. Hier zeigte sich ihm seine „himmlische Arbeit" (מלאכת שמים), hier strömten ihm „Ströme aus Honig" (נחל דבש), hier war ihm der „Führer" (מורה) und da gewann er seine „Sprache zum Haus Jakauw" (אמירה לבית יעקב). „Und Jizchok gab seinen Brunnen Namen nach den Namen, die der Vater ihnen gegeben hatte." Die Werke des Würzburger רב gaben ihm Form, Begriff seines Schaffens, — und das Sprudelnde und Klare im Wesen des Colmarer Raw ward seine zweite Natur: ויקרא להן שמות כשמת אשר קרא להן אביו das frühere דור verjüngte sich in ihm; in seinem Äußeren, in seinem Lebensgang, in seinem Wesen und Wollen.

Aber noch in einem anderen Sinne war er der die verschütteten Brunnen erschließende Jizchok. Eine Pseudowissenschaft hatte uns das, was תור' שבע"פ „mündliche Lehre" ist, unter der Führung der Männer eines Grätz, Weis u. a., diesen Lebensquell verschütten wollen und verschüttet. ויסתמום פלשתים. Wie Bamberger ז"צל da, als das große Werk דורות הראשונים von Halevy erschien, die vielen Jahre an der Seite des Meisters, zuerst als Schüler, dann als Freund und über dessen Tod hinaus mitgrub, um in Klarheit und in Reinheit das Bild der תנאים ואמוראים כו' erstehen zu lassen, — das hat in erschütternden Akzenten heute schon seinen Ausdruck gefunden. In seinem jüdisch-wissenschaftlichen Denken und Arbeiten fand er die Synthese zwischen Vergangenheit und Gegenwart, und die alten Quellen vergangener Geschlechter mit unentwegter יראה erschließend, ändert er nicht die Namen, und war selbst Quell, Brunnen seiner Zeit, ein באר לחי ראי, der Gott „lebendig schaute".

Als ich ihn zum letztenmal vor wenigen Monaten sprechen

hörte — es war hier in Hanau bei einer Trauerrede auf eine seltene Frau, — da klagte er über deren Heimgang ותמת שם מרים ולא הי׳ מים לעדה, wie, wenn eine Mirjam stirbt, immer der Gemeinde die Wasseradern abgeschnitten sind! — Heute, — ach, nun klagen wir mit den Gemeinden seines Bezirks ולא הי׳ מים לעדה „Ein Brunnen ist verschüttet dieser Gemeinde". — Ein Brunnen der Thora, der wundersam strömte, ist versiegt! — Versiegt? Nein! Seine Gemeinde und sein Rabbinatsbezirk werden, wie seine Freunde in treuer Dankbarkeit die „Quelle des Lebens", die er ihnen gewesen, nicht vergessen und seinen Prinzipien folgend bleiben כגנות עלי נהר „Pflanzungen an seinem Lebensstrome."

Dank noch mein letztes Wort an dich, du Teurer, Dank dir, den ich dir zu bringen habe im Namen des Bundes gesetzestreuer Gemeinden Deutschlands, an dessen Wiege du standest und ihm, wie in allem, dem du dich widmetest, in den Tagen seines Werdens, wie in der kurzen Frist seines Seins, weisen Rat gabest und Kraft weihtest.

Dein sehnlicher Wunsch war es, alle gesetzestreuen jüdischen Gemeinden Deutschlands zur Erstarkung der אמונה Glaubenstreue und zur Wahrung ihrer Autonomie, ihrer Selbständigkeit auf dem Boden der Thora, in diesem Verband vereint zu sehen. Der erste Aufruf zu seiner Gründung entstammte deiner Feder. Dank dir in dieser Stunde, für das, was du unserer heiligen Sache warst, und Gelöbnis, das mit dir Begonnene in deinem Sinne weiterzutragen.

Und nun עלי באר „Steig' empor, du reiner Quell" zur lichten Höhe der

Ewigkeit und Unsterblichkeit

לך בשלו׳

Zieh hin in Vollkommenheit und Frieden. Amen.

## Distriktsrabb. Dr. Michalski, Burgpreppach.

Sehr verehrte Trauerversammlung! Uns alle, die wir die leuchtende Sonne der Geisteskraft und Herzenswärme Dr. Bambergers זצ"ל schauen durften, die auf der Höhe des Zenits so plötzlich entschwand, durchbebt der Gedanke הן קרבו ימיך למות „denn gar zu bald nahten deine Tage dem Tode, verblaßte die Sonne, die so herrlich geleuchtet." Zu diesem Thorawort, mit dem der Allvater einst das Siegel der Vollendung gedrückt auf das Leben unseres großen Führers Mose, bemerkt der ילקוט הראבני „nur die Tage können dem Tode nahen, nicht die Frommen selbst, sie sind unsterblich, denn sie beten im Morgengebet יוצר אור . . . . . יוצר המאורות der das Licht, der die Leuchten, geschaffen." Auch Dr. Bambergers Tage nahten dem Tode, doch nur seine Tage, er selbst lebt fort, denn er flehte so innig יוצר אור . . יוצר המאורות. Gerade als er sich anschickte, im Morgengebet an geweihter Stätte zum יוצר המאורות, zum Schöpfer der Leuchten zu beten, ward er selbst, der auf Erden als Leuchte gewandelt, zur himmlischen Leuchte erkoren, zum Schöpfer der Leuchten entrückt. Nicht nur mit seinem zündenden Worte, mit seinem vorbildlich voranleuchtenden Leben strebte er danach, dem Schöpfer der Leuchten ähnlich zu werden, wurde er selbst יוצר אור Licht verbreitend und vermehrend. Doch שיר המעלות לשלמה das Gott preisende Lied, das das Leben Salomon Bambergers darstellt, es war ein Stufenlied Salomos, ein von Stufe zu Stufe emporklimmendes, immer stärker anschwellendes Lobeslied. Hier in Hanau erstieg er die höchste Stufe der Vollendung. Vorstufe hierzu war seine Wirksamkeit in Burgpreppach, woselbst er $5^1/_2$ Jahre als Distriktsrabbiner und Leiter der Präparandenschule Licht und Liebe ausstrahlte auf alle, denen er nahe stand. Im Namen des Rabbinatsdistrikts Burgpreppach und des Kuratoriums der Präparandenschule

möchte ich dem unauslöschlichen Dank Ausdruck geben für all' das, was er mit hingebender Treue geschafft und geschaffen. Die Gemeinden des Distrikts umfing er mit liebender Sorgfalt, dem Ausbau der Schule weihte er Herz und Kraft, das Schulgebäude wurde erweitert, der segensreich wirkende Pensionsfonds wurde unter ihm begründet. „Wenn der Geist der Gottesfurcht in der Anstalt lebt, mit dem sie ins Leben gerufen, und wenn die Leistungen der Schule wiederholt von berufensten Seiten mit anerkennenden Worten gerühmt wurden, so ist es", so schrieb sein Nachfolger im Jahresbericht, „Herrn Dr. Bamberger zu danken." Hier wurde der יוצר אור zum יוצר המאורות, hier strahlte er das ganze Feuer und die ganze Glut seiner flammenden Seele in die jugendlichen Herzen hinein und bildete aus ihnen kleine strahlende Leuchten, deren ganzes Streben dahin ging, ihrem leuchtenden Vorbild zu gleichen. Auch als er im Jahre 1900 nach Hanau berufen wurde, blieb er der Anstalt treu, stand ihr als Mitglied des Kuratoriums mit Rat und Tat zur Seite, scheute die weite Reise nicht, um bei den Beratungen zugegen zu sein, und der Anstalt Entwicklung zu fördern. In Dankbarkeit wird stets die Anstalt seiner gedenken, als äußeres Zeichen derselben hat sie eine Schiurstiftung ihm errichtet. Als er seinen Nachfolger in das Amt einführte, begrüßte er ihn mit den Worten בזאת יבא אהרן אל הקדש hiermit trete Aron ins Heiligtum, in priesterlicher Reinheit ist nun er selbst in das himmlische Heiligtum eingekehrt, ist die Leuchte zu ihrem Schöpfer heimgekehrt, aber wie sie hier geleuchtet, leuchtet lang sie noch zurück. זכר צדיק לברכה!

## Dr. med. W. Hofmann, Frankfurt-Main.

Geehrte Trauerversammlung! Im Namen des Bundes Jüdischer Akademiker sowie der Bundesvereinigung zu München bin ich beauftragt, an dieser Bahre einige Worte des Gedenkens zu sprechen und ganz besonders den Söhnen des teuren Toten die Mitgefühle ihrer Bundesbrüder zum Ausdruck zu bringen. Ebenso soll ich im Namen der Agudas Jisroel Jugendgruppe zu Frankfurt a. Main dem Entschlafenen für sein Wirken in ihrer Mitte einen letzten Dank abstatten. Wie hätte es bei den vorzüglichen Charaktereigenschaften Dr. Bambergers ז"ל anders sein können, als daß er sich mit warm empfindendem Herzen in ganz besonderem Maße für die Erziehung der Jugend zu תורה ועבודה einsetzte und ihren Idealen das weitgehendste Verständnis entgegenbrachte. Sein Wort vermochte es, mit Kraft den Hörer mit sich zu reißen und ihn für hohe Ziele zu begeistern. Die Agudas Jisroel Jugendgruppe ist ihm für den Dinimkursus, den er in ihrem Kreise abhielt, stets zu besonderem Danke verpflichtet. Dr. Bamberger ז"ל war aber auch den gesetzestreuen Studenten ein vorbildlicher Bundesbruder, wir waren stolz, ihn zu den Unsrigen zählen zu dürfen. Und wenn wir heute voll Schmerz ewigen Abschied von seiner irdischen Hülle nehmen sollen und uns dabei fragen: Wie können wir sein Andenken am besten ehren? so kann es hierauf nur eine Antwort geben: Die Jugend wird ihn einreihen in die Zahl der großen Männer, zu denen sie voll Ehrfurcht emporblickt, deren Beispiel befruchtend und neues Leben schaffend stets auf sie einwirkt. Sie wird sich bemühen, seinen Geist in sich aufzunehmen und ihn zur Quelle der Tat werden zu lassen, dann wird sich in Wahrheit erfüllen der Satz זכר צדיק לברכה
בלע המות לנ' ומ"ד' ד' מ' כ' פנ'

אמן!

**Herr Jakob Rosenheim, Frankfurt-Main,**

sprach im Namen der Synagogengemeinde Israel. Religionsgesellschaft, Frankfurt-Main, der Freien Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums und der Deutsch-Holl. Palästina-Verwaltung.

---

Namens des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, dessen Ortsgruppe Hanau der allzu früh Dahingeschiedene 12 Jahre lang als I. Vorsitzender mit beispielloser Hingabe leitete und dessen übrige Ortsgruppen im Kreise Hanau in ihm stets einen eifrigen Förderer fanden, überbrachte der Syndikus des Landesverbands Hessen-Nassau und Hessen,

**Herr Rechtsanwalt Dr. Martin Marx-Frankfurt**

den unauslöschlichen Dank und die letzten Grüße des Hauptvorstandes und der Leitung des Landesverbandes Hessen-Nassau und Hessen.

---

# Auf dem Friedhofe.



## Prov.-Rabb. Dr. Cohn, Marburg.

Werte Leidtragende, teilnehmende Trauerversammlung! teurer Freund! Als Nachbarkollegen des teuren Verblichenen, als Beauftragtem des Israel. Vorsteheramts zu Marburg und endlich, aber nicht am wenigsten auch als persönlichem Freund des נעדר זצ"ל sei nach den beredten Worten der berufenen Vorredner auch mir noch ein kurzes Wort gestattet. Was einst der Klagedichter klagte: שבת משוש לבנו נהפך לאבל מחולנו „Dahin ist die Freude unseres Herzens, in Trauer verwandelt unser Reigen", das empfand mit all den andern auch mein Haus am jüngsten Freitag, als kurz nachdem das Traurige geschehen, mir Kunde ward, daß der teure Freund, der treueste Kollege, daß Provinzialrabbiner Dr. Salomon Bamberger in ein besseres Jenseits abberufen war. War doch der Rüsttag des vergangenen Sabbats für mein Haus zugleich der Rüsttag zu einem Familienfeste. Doch als die Kunde kam von dem, was hier geschehen war, שבת משוש לבנו, da war auch unsere Freude, die Vorfreude auf das Fest, aufs empfindlichste beeinträchtigt. Denn ein קרוב war dahingegangen, ein Nahestehender, ein Seelenverwandter, ein treuer Freund und lieber Mensch, den ich so oft, und doch nicht oft genug bei mir begrüßen durfte und dessen Erscheinen immer wieder Freude hervorrief bei groß und klein. Ja, wenn Bamberger-Hanau, wie man ihn kurz nannte, nach Marburg kam, war man überall erfreut, darum bedurfte es am Freitag der ganzen Selbstbeherrschung, deren ein Staubgeborener fähig ist, um dem Worte der Weisen entsprechend, עת לבכות ועת לשחוק עת ספוד ועת רקוד daß es eine Zeit gibt zum Weinen, aber auch zur Freude, zur Trauer, aber auch zum Reigen, wenigstens am Feste selbst die Gedanken der Trauer zurückzudrängen und der שמחה של מצוה ihr Recht zu gönnen.

Nun aber, da der Tag vorüber, nun darf ich weinen, darf

ich klagen und den Gefühlen freien Lauf gewähren. O, wie vermögen wir uns doch jetzt so recht in die Stimmung eines Abraham hineinzuversetzen, als er kam לספר לשרה ולבכתה, die Sara zu beklagen und zu beweinen, von deren Scheiden er erfuhr, als er soeben in der Vollfreude über die Erfüllung des göttlichen Auftrags vom Morijaberge herkam.

על אלה אני בוכיה Ja, darob möchte ich weinen, עיני עיני ירדה מים mein Auge, mein Auge Tränen herabströmen, das Auge des Nachbarkollegen und das Auge des Freundes, כי רחק ממני מנחם weil in ihm der Tröster dahingegangen, מנחם, der משיב נפשי, der der Seele Beruhigung zu geben wußte.

Worin aber lag die Lösung des Geheimnisses, daß er der משיב נפש war, daß er die Seele aller, mit denen er in Berührung trat, zu erquicken verstand? — Darin, daß es keinen ehrlicheren, aufrichtigeren Menschen gab, als ihn, darin, daß er die Geradheit liebte, darin, daß er keinen andern Weg, als nur den דרך המלך gehen wollte und jede Abweichung nach rechts und links verschmähte. Wenn auf irgend jemanden, paßte auf ihn das Wort des Propheten: תורת אמת היתה בפיהו der Wahrheit Lehre war in seinem Munde, der Wahrheit Lehre, תורת ד׳ die Lehre Gottes, von der der königliche Sänger singt תורת ד׳ תמימה משיבת נפש die Lehre Gottes ist תמימה, ist vollkommen, משיבת נפש und die Seele erquickend. Daraus entsprang die Treue, die zu jedem Opfer fähig war, daraus das seltene Aniwus, die Bescheidenheit, die nichts für sich, für andere alles wollte.

Dafür, du Teurer, empfange heute nochmals Dank, herzinnigst Dank für alle Dienste, die du, der Ältere, mir erwiesen hast. Gedenke ich doch heute gern der Zeit, da ich vor 20 Jahren als dein Nachfolger zum ersten Male ins Amt trat, wo du der מורה דרך mir warst, der mit seiner Erfahrung und seinem Rat mir zur Verfügung stand. Nun sollen wir dich missen! Der Gedanke daran wird uns noch so schwer!

כי רחק ממני מנחם משיב נפשי „Entfernt hat sich der Tröster, מנחם, der uns Beruhigung verschaffte", so werden auch die Vorsteherämter der Israeliten, auch die auswärtigen, sprechen, wenn sie künftig deinen auf reichem Wissen und langjähriger Erfahrung gestützten Rat entbehren müssen, wenn dein ausgleichend Wort

ihnen fehlen wird. Wenn in Fragen der Taktik, wie es nicht zu vermeiden ist, die Meinungen auseinandergingen, du verstandest es stets, sie einander zu nähern. שלמה שמו כי שלו שלום Dein war der Friede, wie dein Name Salomo, soweit dabei der אמת, die Wahrheit nicht zu schaden kam.

So lehrst du uns begreifen, was die מסורה zur nächstwöchigen סדרה uns sagen will, wenn sie die drei Bibelverse zusammenstellt, in denen das Wort מושבך sich findet. הנה משמני הארץ יהיה מושבך „Siehe, von der Fruchtbarkeit der Erde wird dein Wohnsitz sein", heißt es in Isaks Segen an Esau; איתן מושבך „fest steht dein Wohnsitz" bemerkte Bileam, und endlich ונפקדת כי יפקד מושבך sagt in der uns wohlbekannten Haftarah Jonathan zu seinem Freunde David. Denn alle drei Aussprüche können auf dich, du teurer Freund, Anwendung finden. משמני הארץ יהיה מושבך Wer verfügte wohl wie du über alle wünschenswerten Gaben und Fähigkeiten und über die Erfahrung, die im Rate der Erdgeborenen möglich und notwendig ist, dabei איתן מושבך war dein eigner Standpunkt, entsprechend der Überlieferung deiner großen Ahnen, fest und konsequent, und gerade darum, weil du dies beides in dir vereinigtest נפקדת כי יפקד מושבך, wird man dich künftig ver-vermissen, denn dein Platz, er bleibt ja leer.

Du bist nun eingezogen בעלמא דקשט und חבל על דאבדין uns wirst du fehlen, denn deinen Rat, wir dürften ihn oft noch brauchen. So sei uns denn ein מליץ יושר am Throne des Allmächtigen, auf daß wir auch weiter den Weg wandeln können, den du uns gelehrt hast.

ת״נ״צ״ב״ה״ אמן.

## Prov.-Rabb. Dr. L. Cahn, Fulda.

Als unser Ahnvater Abraham seine Frau zu Grabe tragen wollte, da, so berichtet uns das Wort der kommenden Sidroh, kam er, um Sarah zu beklagen und zu beweinen. ויבא אברהם לספד לשרה ולבכתה. Es ist auffallend, daß das Gotteswort hier zunächst von der Trauerklage und dann erst von dem Weinen spricht. In der Regel geht, wenn jemand durch den Verlust eines ihm nahe stehenden Menschen, dessen Wirken sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit, sondern mehr im Stillen vollzog, in Trauer versetzt wird, das Weinen der Klage voraus. Der herbe Schmerz verschließt den Mund und preßt nur dem Auge Tränen aus. Sie sind es zunächst, die dem bedrückten Gemüt Erleichterung verschaffen. Dann erst steigen allmählich die einzelnen Vorzüge des Heimgegangenen in der Erinnerung empor, das dumpfe Schmerzgefühl, das im Weinen nach Ausdruck rang, wird abgelöst durch die Vorstellung von so vielen nun verloren gegangenen wertvollen charakteristischen Eigenheiten der Verstorbenen, und dies schmerzerfüllte Bewußtsein ringt nach Worten und findet schließlich seinen Ausdruck in der Trauerklage.

Anders ist es bei dem Hinscheiden eines Menschen, der in erster Linie für die Sache Gottes und nicht für seine Interessen dachte, strebte und wirkte. Wird er abberufen, so drängt sich zunächst der Gedanke auf, welchen Schlag hat die für Gott kämpfende Gesamtheit erlitten. Jeder empfindet zuerst die Lücke in der Reihe derer, die sich um das Panier Gottes sammeln, und vor diesen Empfindungen tritt die des persönlichen Verlustes zunächst zurück. Hieraus erklärt es sich, nach der Auffassung meines sel. Vaters, daß Abraham zuerst mit der öffentlichen Trauer um die hehre Frau beginnt, die an seiner Seite der sie umgebenden Menschheit die Erkenntnis und Pflege höchster sittlicher und geistiger

Güter übermittelte. Nachdem er so, als Vorkämpfer göttlicher Ziele, seine Trauer kundgegeben, bricht sich erst der persönliche Schmerz im Weinen Bahn. Was er an seiner Gattin verloren, das kommt erst in zweiter Linie. Vielleicht soll diesen Gedanken das klein geschriebene כ andeuten.

Ähnliche Empfindungen und Gedanken sind es, die uns an dieser Bahre erfüllen. So mächtig auch unser Herz bewegt wird von der Tatsache, daß hier ein Mann in der Vollkraft der Jahre seiner Familie entrissen wurde, uns drängt es, den Gotteskämpfer, der in Salomon Bamberger נ"ע dahin gesunken, zu beklagen.

Wenn ich als Nachbarkollege und im Namen des Fuldaer Vorsteheramtes dem Heimgegangenen ein Wort des Abschiedes widme, so ergreift mich der Gedanke an den Verlust, den die Judenheit in unseren Landen mit seiner Abberufung erlitten hat. Der Midrasch lehrt: „אותו היום שנפטר א"א מן העולם עמדו כל גדולי או"ה בשורה ואמרו אוי לו לעולם שאבד מנהיגו ואוי לו לספינה שאבד קברניטא". An dem Tage, da unser Ahnvater Abraham von dieser Welt abberufen ward, stellten sich alle Großen der Völker in die Trauerreihe und sprachen: „Wehe der Welt, die ihren Führer verliert, wehe dem Schiff, das seinen Steuermann verliert". Ein Doppeltes empfanden nach dem Midrasch die Großen der damaligen Zeit. Erstens, daß ein Führer dahin gesunken war, dessen vorbildliche Gesinnung und Tat der Gesamtheit zum Nutzen gereicht hatte, zweitens, daß aber auch der kleinere Kreis, in dem Abraham wirkte — dies soll wohl durch das Bild des Steuermanns ausgedrückt sein — sein Haupt verloren hatte.

Es ist hier bereits in beweglichen Worten geschildert worden, wie unersetzlich Salomon Bamberger in seinem engeren Wirkungskreise gewesen. Verstand er es doch, durch seine Klugheit, seine wissenschaftliche Begabung, sein herzgewinnendes Wesen, seinen lauteren Charakter, vor allem aber durch sein mannhaftes Eintreten für unsere heiligsten Lebensgüter innerhalb der hiesigen und übrigen Gemeinden seines Rabbinatsbezirks das Steuer so zu führen, daß alle Klippen und Untiefen, an denen gar manches Unternehmen unter anderer Leitung gescheitert wäre, vermieden

und die seiner Obhut Anvertrauten zu dem erstrebten Ziele gebracht wurden.

Wir richten unsern Blick auf das Geschick der kurhessischen Judenheit. Sie bildet durch die eigenartige gesetzliche Gestaltung ihrer Verhältnisse ein Ganzes, und tragen auch die einzelnen Rabbinatsbezirke ihr besonderes Gepräge, so ist doch der Einfluß nicht zu verkennen, der von dem einen auf die Nachbarbezirke ausstrahlt. Die segensreiche Wirksamkeit eines Mannes in führender Stellung reicht über die Grenzen seines eigentlichen Tätigkeitfeldes hinaus.

Wir haben es daher tief schmerzlich empfunden, als uns schnell nacheinander die Männer entrissen wurden, die durch ihre Jahrzehnte lange Erfahrung und ihren in öffentlicher Arbeit gewonnenen Einfluß berufen waren, in erster Linie für die Pflege und Förderung unserer höchsten Interessen einzutreten. Und wenn nun, in dem Augenblicke noch, indem wir durch die infolge des Krieges eingetretenen inneren und äußeren Umwälzungen vor gewichtigen Entscheidungen stehen, wir des letzten dieser Männer beraubt werden, der durch seinen Rat und seine Einsicht imstande gewesen wäre, uns Stütze zu sein, wer würde es uns nicht nachfühlen, wenn wir mit König David sprechen: חנני ה׳ כי אמלל אני Begnadige uns, o Gott, denn wir sind kraftlos geworden.

Wir hätten aber mit nichten unsere Pflicht erfüllt, wenn wir uns aus der Erkenntnis dessen heraus, was wir verloren haben, nur tatenlosem Schmerze und beredter Klage hingäben.

מיתת צדיקים מכפר „Der Tod der Pflichttreuen soll eine Sühne bilden", lehren unsere Weisen. Wir wollen diesen Ausspruch in dem Sinne fassen, daß es die Aufgabe der Zeitgenossen eines צדיק, denen dieser entrissen wurde, bildet, durch die Art, wie sie ein solches Ereignis auf ihr Innenleben, wie auch auf ihre praktische Lebensführung wirken lassen, eine כפרה herbeizuführen.

Lasset uns daher, meine verehrten Mittrauernden, an dieser Bahre eines צדיק Einblick halten in uns selbst, lasset uns in gründlicher Selbstprüfung unsere Fehler erkennen und die innere Kraft aufbringen, sie abzulegen, durchdringen wir uns mit dem festen Vorsatz, weiterzubauen im Sinne des Entschlafenen an dem,

was er unvollendet lassen mußte, möchten insbesondere alle diejenigen, die in Liebe und Verehrung zu dem aufblickten, dessen starker Hand nun das Steuerruder entglitten ist, zusammenstehen, um das jüdische Gemeinwesen, das seines Führers beraubt ist, vor jedem Fährnis zu bewahren, dann werden wir alle dazu beitragen, daß זכר צדיק לברכה, daß das Andenken dieses Frommen zum Segen werden wird. אמן!

## Gemeinde-Ältester Benni Rosenberg, Hanau a. M.

Unser Führer ist von uns gegangen, in der Vollkraft der Jahre, mitten aus rüstigem Schaffen ist er abberufen worden. In tiefer Trauer steht die Gemeinde, deren Gefühlen ich (ihr) Dolmetsch sein soll, an dieser Bahre, aber so tief und wuchtig auch unser Schmerz ist ob des unermeßlichen Verlustes, den wir erlitten, so groß auch ist unser Stolz, daß es uns vergönnt war, einen solchen Führer zu besitzen. Führereigenschaften können nicht erlernt werden, sie wachsen empor aus der Persönlichkeit, und fürwahr, eine solche Persönlichkeit, ausgestattet mit allen Führertugenden war der teure Verklärte in des Wortes schönster Bedeutung. Das war das Große an diesem Mann, daß er wirkte durch den unmittelbaren Eindruck seines Wesens, daß er alles in seinen Bann zog durch die Innigkeit und Wahrheit, die er lebte und lehrte. Was Wunder, daß einem solchen Führer die Herzen seiner Gemeindemitglieder zuflogen und daß sie alle, alle sich eines fühlten in ihrer Liebe und Verehrung zu diesem Manne. Voll von Güte und Milde, selbstlos und bescheiden, ein Meister im Reiche der Gedanken, ein Eiferer für unsern erhabenen Gottesglauben, aber doch von verstehender Liebe, durch sein Beispiel aneifernd, Ziel und Richtung gebend, so steht sein Lebensbild vor unsrer Seele, so ist es tief und dankbar in unseren Herzen eingegraben. Sein irdisch Teil ist von uns gegangen, doch ewig fort lebt sein Gedenken im Kreise unserer Gemeinde durch die Fülle des Segens, die er unserem Gemeinwesen mit allen seinen Institutionen und Wohlfahrtseinrichtungen gespendet hat. Nicht besser aber können wir ihm danken, als indem wir geloben, das teure Vermächtnis treu zu wahren, das er uns hinterlassen hat.

## Kreisvorsteher Dr. Leo Koref, Hanau.

Namens und im Auftrage der jüdischen Gemeinden des Kreises Hanau, sowie deren Ältesten, namens und im Auftrage der jüdischen Gemeinden der Nachbarkreise, der Herren Kreisvorsteher in Gelnhausen und Schlüchtern, sowie der Herren Ältesten der Gemeinden des Bezirks, habe ich Worte des Dankes, tiefen heißgefühlten Dankes, nachzurufen dem teueren Verblichenen für sein selbstloses Wirken und sein aufmerksames Wachen, mit dem er stets voll Kraft und Innigkeit die Interessen des ihm anvertrauten Bezirkes vertreten hat. Voll Bewunderung über das Geleistete und voll innigen Dankes über das von dem teueren Verblichenen uns Gewährte, stehen wir trauernd und klagend an dieser Stelle.

„Hab' Dank für alles, was du uns gewesen, zieh' hin in Frieden, Amen."

---

## Bankier Julius Stern, Hanau a. M.

Im Namen des Vorsteheramts der Israeliten, dessen Mitglied und Vorsitzender der leider so früh Verstorbene seit seiner Berufung als Provinzialrabbiner nach Hanau gewesen ist, bin ich beauftragt, die letzten Abschiedsgrüße zu überbringen. Herr Dr. Bamberger war uns stets ein vorzüglicher Berater und Führer, dessen Ableben eine große Lücke in unserem Kollegium zurückläßt. Wir werden seiner stets mit Wehmut gedenken und in seinem Sinne weiter zu wirken uns bestreben.

Ruhe in Frieden.

## Lehrer J. Sulzbacher, Hanau a. M.

Ansehnliche Trauerversammlung!

Namens der Beamten der Synagogengemeinde Hanau, als auch im Namen der Lehrer des Rabbinatsbezirks Hanau erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, dem Dahingeschiedenen, welchem in der Mitte seiner Lebensbahn ein plötzliches Halt geboten wurde, einige Worte des Nachrufes zu widmen und den letzten Scheidegruß ihm zu entbieten. חבל על דאבדין ולא משתכחין. O, Jammer, o Klage — über den unersetzlichen Verlust des uns so rasch entrissenen Vorgesetzten, den wir als den Unsrigen besitzen durften und den wir nun von dannen gehen sehen sollen, ohne daß es uns möglich wäre, den Gedanken der Trennung zu erfassen oder zu begreifen, weil seine markante Erscheinung, sein vorbildliches Leben und Streben unserem Auge nicht entrückt werden kann. Lassen Sie mich Dolmetsch der Gefühle der Trauer sein, die uns Lehrer ob des so rasch erfolgten Heimganges beseelen, lassen Sie mich den Gefühlen des Dankes und der Verehrung, die uns stets erfüllen werden, Ausdruck verleihen. An der Bahre des ehrwürdigen Prov.-Rabb. Dr. Bamberger, wo leibliche Kinder ihren liebevollen Vater beweinen, wo eine Gemeinde um den Hingang ihres weisen Führers und Lehrers trauert, da ertönt auch aus Lehrerkreisen der Klageruf: יתומים היינו ואין אב „Wir sind verwaist, der Vater ist uns genommen". Wahrlich, auch wir fühlen uns gedrungen auszurufen: נפלה עטרת ראשנו, אוי נא לנו: „Gefallen ist die Krone unseres Hauptes, wehe uns". Ist es doch auch für uns der geistige Führer, den wir verloren haben!

Durch sein menschenfreundliches und gütiges Wesen, durch seine teilnehmende Freundlichkeit und natürliche Herzlichkeit war er uns Lehrern und Mitarbeitern am Erziehungswerk der jüdischen

Jugend ein Förderer, Berater und Mithelfer. Im Kreise fleißiger, strebsamer und guter Kinder fand er den Quell reiner Freude. Die Jugend für die hehren, heiligen Aufgaben des Judentums heranzuziehen und zu begeistern, war ihm am Herzen gelegen und eines seiner Hauptziele, auf die sein Augenmerk gerichtet gewesen. להרביץ תורה ולהאדירה, Thora zu lernen mit Lernbeflissenen, Schiurim abzuhalten und dank seiner rethorischen Begabung mit pädagogischem Geschick zu leiten, gehörte mit zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. In der kurzen Zeit, in der es mir vergönnt war, seine Wirksamkeit in Schule und Gemeinde zu beobachten, hatte ich reichlich Gelegenheit, den Seelenadel des Verewigten kennen zu lernen. Nun ist der Rabbi und Meister von hinnen gegangen! לך בשלום „Ziehe hin in Frieden" rufen wir ihm zu. Nimm unseren heißen Dank hin für alles Gute und Edle, das wir von dir empfangen haben! Nimm auch den Dank für meine eigene Person hin, der du mich bei der erst vor 1/4 Jahr zurück erfolgten Übernahme hiesiger Lehrerstelle aufs herzlichste in mein Amt eingeführt und damals der zuversichtlichen Hoffnung auf inniges, gedeihliches Zusammenwirken Ausdruck gegeben hast. Gottes unerforschlicher Ratschluß hat es leider anders gewollt. Wir legen aber hier an der Bahre das Gelöbnis ab, in Schule und Gemeinde in deinem Sinne, im Geiste des überlieferten Väterglaubens wirken und schaffen zu wollen. Dein ernstes Streben soll uns heiliges Vermächtnis sein. Mögen die Lehren, die du ausgestreut, auf fruchbaren Boden gefallen sein. Sei uns allen ein מליץ יושר ein väterlicher Fürsprecher vor dem göttlichen Richterstuhl, wo deiner sicherlich reichlicher Lohn für dein vielseitiges Wirken auf Erden wartet. Amen.



# Trauerfeierlichkeiten.



## Gedenkrede

zu Ehren des Prov.-Rabb. Dr. Sal. Bamberger, Hanau ז"ל,
gehalten am 24. November 1920 im Auftrag der Ferdinand
Gamburg-Loge U. O. B. B. zu Hanau a. M.
von Herrn **Benni Rosenberg.**

Als am Freitag, den 5. November, die Kunde die Stadt durcheilte, daß unser allverehrter Herr Prov.-Rabbiner Dr. Bamberger plötzlich verschieden sei, da weckte diese erschütternde Nachricht zunächst ungläubiges Kopfschütteln. Man wollte und konnte es nicht glauben, daß der Mann nicht mehr unter uns weile, den wir noch wenige Stunden zuvor in scheinbar vollständiger Frische in unsrer Mitte sahen. Einer Eiche gleich, mächtig und stark in seiner äußeren Erscheinung, mit jugendlichem Schritt war uns dieser Mann gegenwärtig, und nun hatte ein Herzschlag vermocht, diesen Baum zu fällen und zu vernichten, was irdisch war an Salomon Bamberger. — Es ist immer hart und besonders schwer für die Hinterbliebenen, wenn ein Menschenleben in der Blüte der Jahre jäh seinen Abschluß findet, ehe es ihm möglich war, die Aufgaben zu erfüllen, die ihm im Menschenkreise gestellt sind, doch dieser Tod ist von ganz besonderer Tragik, denn er greift weit hinaus über den engeren Bezirk seiner Familie und seines Wirkungskreises, es ist ein Verlust, den in voller Schwere die ganze Judenheit trägt. Was mit Rabbiner Dr. Salomon Bamberger dahinging, wird erst später ganz gewürdigt werden können, wenn die ersten Tage der Trauer und des herben Schmerzes vorüber sind, die wohl das Gemüt in seinen Tiefen aufwühlen, aber nicht dazu angetan sind, in ruhiger sachlicher Form der Bedeutung und Größe dieses Mannes gerecht zu werden. Neben der tiefen Trauer um diesen Großen in Israel erfüllt der Stolz darüber unser Herz, daß es uns vergönnt war, einen solchen

Führer zu besitzen, der ausgestattet war mit allen Führertugenden in des Wortes schönster Bedeutung. Wie er seine Aufgabe auffaßte, der Ernst seines Pflichtbewußtseins, seine tiefinnerliche Überzeugungstreue, das hat sich eine bleibende Stätte in unsrem Gedächtnis erobert und nötigt uns unbedingt Bewunderung und Verehrung für den teuren Entschlafenen ab. — Ein eigenartiges Fluidum, wenn ich so sagen darf, ging von diesem Mann aus und zog jeden in seinen Bann, der ihm nahte; man hatte sofort die Empfindung, einen ungewöhnlichen Menschen vor sich zu haben. Nicht, als ob der überragende Geist sofort in die Erscheinung getreten wäre, er gab sich schlicht und einfach, sich in die Gedankengänge eines jeden sogleich hineinfindend, es war vielmehr das Unmittelbare seiner Persönlichkeit, die Innigkeit und Wahrheit, die er lebte, die herzliche Natürlichkeit seines ganzen Wesens, die ihm Herz und Gemüt allsogleich gewannen. Es mag glänzendere Redner geben als ihn, welche die Gabe der Geste und Rhetorik in höherem Maße besitzen, aber keinen, der mehr aus der Seele schöpfte und innerlicher empfand, was die Lippen kündeten. Sprach er, so fühlte man, hier kündet ein Herold die Wahrheit, hier ist das Wort einzig nur Ausdruck für das, was in ihm lebte und seine Seele erfüllte, nur gesprochen, um die Resultate seiner Erkenntnis anderen zu vermitteln. Und wie seine Reden, so war sein Tun und Handeln in allen Lagen des Lebens. Wer die Gelegenheit hatte, öfters mit ihm zusammen zu kommen, der war erstaunt über die Fülle seines Wirkens auf allen Gebieten seelsorgerischer Tätigkeit. Sie wissen, daß der Bezirk, den das Rabbinat umfaßt, ein sehr ausgedehnter ist und die einzelnen abgelegenen Plätze oft nur nach beschwerlichen Fußtouren zu erreichen sind; er hat allen seine liebevolle Fürsorge gewidmet, mitten im Winter, oft unter schwierigsten Verhältnissen auch dort seines Amtes gewaltet. In lebhafter Erinnerung ist noch die segensreiche Tätigkeit, die er während des Krieges in den Lazaretten und Gefangenenlagern ausgeübt hat, wie er mit Rat und Tat allen zur Seite stand, mit lindernden Trostesworten Verwundete, Kranke und Gefangene aufrichtete und ihnen Mut und neue Lebenshoffnung einflößte in ihrer oft so traurigen Lage. In welch' vielfältiger Weise hat er sich hier betätigt, wie sorgte

er dafür, daß die Soldaten wahrhaft jüdisch leben konnten, Tag für Tag sprach er bei den Behörden vor, um sich für ihre Interessen einzusetzen, zu erwirken, daß sie am Jomtof vom Dienst befreit, und daß es ihnen ermöglicht wurde, ihren religiösen Bedürfnissen entsprechend zu leben. Allen Bedrückten und Beladenen spendete er Trost, den Armen stand er hilfreich zur Seite, und wo die Simchoh Einkehr hielt, da freute er sich mit den Glücklichen. So lebte er in und mit seiner Gemeinde und nahm innigen Anteil an ihren Erlebnissen und Empfindungen. — Es war mir aus der Seele gesprochen, was ein Redner bei der Trauerfeier sagte, daß ein Hauptvorzug seines Charakters die Heiterkeit des Gemütes war, jene Heiterkeit, welche das Wahrzeichen eines guten Herzens ist. Wo er weilte, verbreitete er Sonne, die erwärmend ihre Strahlen in das Herz senkte. Der Mann mit der ernsten Lebensauffassung und der Tiefe der Gedanken hatte sich die Frische eines fast kindlichen Gemütes bewahrt, und so kam er jedem mit heiterem Antlitz entgegen, Licht und Frohsinn verbreitend.

War es da ein Wunder, daß nicht nur die Erwachsenen ihm zugetan waren, daß vielmehr auch die Herzen der Jugend ihm zuflogen und sie alle begeistert waren von der Art, wie er lebte und lehrte. Ihm war die Erziehung der Jugend zum Gottesglauben tiefstes Bedürfnis, und er lehrte daher nicht doktrinär, sondern mit der ganzen Innigkeit, die ihn selbst beseelte. — Das Bild des teuren Entschlafenen, das ihnen vor Augen zu führen ich versuchte, würde aber unvollkommen sein, würde ich nicht sein Lernen erwähnen, seine Erläuterung der Thora und des Talmud. Wie er sich da versenkte in die tiefen Schächte talmudischer Weisheit, wie er die Fäden schlang, knüpfte und löste, wie er aus dem reinen, unergründlichen Born der Thora schöpfte, das kann nur der verstehen, der die Gelegenheit benutzte, auch da seinen Worten zu lauschen. Noch am Donnerstag abend, am letzten Abend vor seinem Hinscheiden, hatte ich den Vorzug, beim Lernen zu sein, und voll Bewunderung wie immer hörte ich seinen Vortrag und begeisterte mich an der Tiefe seiner Gedankenwelt. Wie er da alle Minen seines Geistes sprühen ließ, jedes Wort in seiner innersten Bedeutung ergründete, zum Beweis eine Fülle von Midraschstellen anführte und die einzelnen Bausteine herbeitrug,

bis das Gebäude logisch und auf sicherem Grunde aufgerichtet vor den begeisterten Zuhörern erstand, das war einzig. — Nun ist er dahingegangen und mit ihm eine Welt von Güte und Weisheit. Wir aber wollen nicht trauern, sondern stolz und dankbar bekennen, daß er unser war. Und auch in engerem Sinne darf ich das begreifen, denn wenn er auch kein Bruder unsres Ordens war, so war er doch uns und unseren Bestrebungen kongenial durch seine ganze Wesensart, denn was wir erstreben, beizutragen zur Vervollkommnung der Menschheit, das hatte er als eine seiner vornehmsten Pflichten erkannt und verwirklicht. Sie erinnern sich gewiß alle noch, wie er auch unsere Bestrebungen tatkräftig unterstützt hat, wie er bei der Eröffnung unseres Soldatenheims weihevolle Worte fand und auch bei anderen Gelegenheiten seine großen Fähigkeiten in den Dienst unserer Sache stellte. Sein ganzes Leben, Fühlen und Handeln war ein einziger Gottesdienst und seine größte Freude und Genugtuung war es, wenn es ihm gelang, von der Flamme, die in seiner Seele loderte, auch anderen mitzuteilen. So hat sein Wirken wahrhaften Segen verbreitet, und es gilt von diesem Manne in vollstem Maße das Dichterwort: „Es wird die Spur von seinen Erdentagen nicht in Äonen untergehn.“ Ein kostbares Erbe hat er uns hinterlassen, das wir antreten müssen in pietätvoller Erinnerung an sein Erdenwallen. Der beste Dank aber, den wir ihm über das Grab hinaus zollen, bestehe darin, daß das hohe Beispiel, das er uns gegeben, uns zur Nachahmung aneifre, daß wir geloben, in seinem Sinne zu leben und ihm ein treues, heiliges Gedenken bewahren für alle, alle Zeiten!

## Gedenkrede

gehalten am Sonntag, den 28. November 1920, in den Vereinen: Mekor Chaim, Agudas Jsroel Jugendorganisation und im Auftrage aller anderen gesetzestreuen Jugendvereine Frankfurts

von **S. Schachnowitz, Frankfurt-Main.**

Im Talmud Berachoth 43 lesen wir: Als die Weisen, vom frischen Grabe Raws zurückgekehrt, Rast hielten und sich zum Essen setzten, entstand die Frage, ob sie in diesem Fall, da das gemeinsame Mahl nicht auf Verabredung geschah, das Tischgebet gemeinschaftlich verrichten mußten. Sie wußten es nicht. Da stand Rabbi Sera auf, schob das Gewand zurück und führte zum zweiten Mal den Trauerriß aus. Er sprach: „Raw hat seine Seele ausgehaucht, und wir haben noch nicht einmal die Vorschriften über das Tischgebet richtig von ihm gelernt."

Kaum drei Wochen sind verstrichen, seitdem wir vom frischen Grabhügel in Hanau zurückgekehrt sind, und dürften wir unseren Gefühlen folgen, wir müßten, gleich Rabbi Sera, den Riß erneuern — bei der Fülle von Arbeiten, die er nicht mehr fortsetzen, von Aufgaben, die er nicht mehr lösen wird, bei all den Fragen, die noch seiner harrten.

Wir wollen hier nicht sprechen vom Verlust der Familie, der Gemeinde, des engen Freundeskreises. All' dem ist im Trauerhause, in der Synagoge zu Hanau und am offenen Grabe, wo all' die wehmutsvollen Worte in einer ergreifenden Symphonie der Klage und des Schmerzes zusammenklangen, so nachhaltig Ausdruck verliehen worden, daß wir hier nicht mehr viel darüber zu sagen haben. Allein frischer Schmerz läßt selten den Blick ungetrübt für die Tragweite eines Geschehens. Jetzt nach Wochen stillen Weinens und ruhigen Überlegens, da jeder Tag von neuem

die Lücke zeigt, wissen wir es erst, was wir am Bamberger gehabt und was wir an ihm verloren haben.

In Talmud Sanhedrin wird erzählt:

Als Rabbi Eliefer auf dem Krankenbette lag, kamen die Weisen Israels zu ihm, um ihn zu besuchen. Da fing der eine an und sprach: „Gut bist du für Israel, wie der Regentropfen." Ein anderer sagte: „Du bist so gut für Israel, wie der Sonnenball." Ein dritter meinte: „Du bist für Israel, wie Vater und Mutter."

Ist nicht vielleicht mit diesen Worten die dreifache Bedeutung Rabbi Eliesers, nämlich erstens als Lehrer seiner Schüler, zweitens als Lehrer Israels im weiteren Sinne, drittens als Mensch gekennzeichnet?

Der Regentropfen befruchtet die Erde und lockt das Samenkorn aus dem harten Boden. Ein treffendes Bild für die Wirksamkeit des Lehrers in seiner Schule, in seiner Gemeinde. Der Sonnenball beleuchtet die Erde im Ganzen, ohne das Licht auf einen Punkt zu konzentrieren. Das ist der Gelehrte, der Lehrer Israels, der lehrt und wirkt für alle und immer, der, wie der Dichter sagt, „den Besten seiner Zeit genug getan und gelebt hat für alle Zeiten". Mit „Vater und Mutter" ist aber der Mensch bezeichnet, der das Beste aus dem Elternhaus, aus der sonnigen Kinderstube in das Leben hinausträgt, um von diesem Vätergut der Liebe anderen mit vollen Händen zu spenden.

Könnten wir unserem Dr. Bamberger nach den drei Richtungen seines Charakters und seiner Wirksamkeit besser gerecht werden, als mit diesen drei Worten des Talmuds: Regentropfen, Sonnenball und „Vater und Mutter"?

Wie ein Regentropfen warst du Lehrer deiner Schüler, Lehrer deiner Gemeinde! Hart genug und steinig mag oft der Boden gewesen sein, aber wo ein guter Kern vorhanden war, Bamberger holte ihn ans Licht, er weckte Interesse und rief jüdisches Leben wach, wohin sein Einfluß reichte, in den Gemeinden seines Bezirkes, wie in Hanau selbst, wo er jung und alt um sich scharte. Aber auch hier in Frankfurt hatten wir reichlich Gelegenheit, ihn als Lehrer hochzuschätzen, nicht zuletzt in den Jugendvereinen, die den heutigen Abend seinem ehrenden Angedenken gewidmet haben.

In der Agudas Jsroel Mädchengruppe war es bis zu den letzten Jahren sein Dinimkurs, der den Dienstagabend zum Glanzpunkt des Programmes machte, in dem er Israels Jungfrauen in die Pflichten des Tages und der jüdischen Frau einführte und durch sein aneiferndes Wort auf die jugendlichen Herzen einwirkte. Dem „Mekor Chaim" Frankfurt a. Main stand er schon zu Beginn seiner Hanauer Wirksamkeit als Freund und Förderer und gelegentlicher Dozent sehr nahe, und wenn wir später in der literarisch wissenschaftlichen Abteilung dieses Vereines „Nachlath zewi" unseren Mitgliedern etwas ganz Besonderes bieten wollten, da richteten wir unsere Augen nach Hanau. Und der Unermüdliche hatte stets eine Stunde auch für uns übrig. Wie lauschten wir da auf seine Worte, wenn er uns in geschichtlichen Festvorträgen in die Gefilde alter Väterzeit entführte und dabei für die Aufgaben der Gegenwart entflammte! Der Krieg mit seinem Grauen brach aus und entführte uns die männliche Jugend in Kaserne und Schützengraben, und der „Mekor Chaim" hielt es für gut und nützlich, den Brüdern und Freunden allwöchentlich den Sabbathgruß in ihre Not hinaus zu senden. Da fanden wir wiederum in Hanau weitgehendste Förderung. Die gelegentlichen Sabbatbriefe aus der Feder Bambergers waren keine Feldpredigten in gewöhnlichem Sinne, sie brachten Belehrung und Beleuchtung, gossen Licht und warmes Leben in die matten Herzen, daß „die Gottvertrauenden neue Kraft gewannen". Gut warst du als Lehrer und Rabbiner für Israel, wie die Regentropfen, deren Ausbleiben wir nun täglich beweinen werden.

Ein Sonnenball. Das ist das richtige Wort für die wissenschaftliche Bedeutung Bambergers. Die Sonnenkugel sieht man morgens strahlend aufgehen, man sieht sie auch abends leuchtend untergehen, steht sie aber am Zenit des Himmels, dann genießt man sie nur, und man sieht sie nicht. Bambergers Aufstieg von frühester Kindheit an rang Bewunderung ab und weckte die weitgehendsten Hoffnungen, sein jäher Heimgang löst unsäglich schmerzliche Wehmut aus. Auf der Höhe seines Lebens, Könnens und Wirkens sah man ihn kaum, hörte man kaum seinen Namen nennen, aber man genoß ihn, wie man die Mittagssonne genießt, ohne zu ihr hinaufzuschauen.

Was tat Bamberger für die jüdische Wissenschaft? Das ist weder im Trauerhause, noch in der Synagoge, noch am Grabe gesagt worden, und es ist gar nicht so leicht und einfach, das zu sagen; wir wollen es an einem historischen Bilde zu veranschaulichen suchen.

Der erste erschienene Band des Halevischen „Doroth harischonim“ behandelt die Saburäer. Wer waren eigentlich diese Saburäer, die Großen nach Talmudabschluß, die wir kaum bei Namen kennen? Halevi sagt es uns. Nachdem an fünf Jahrhunderte die Mischnahlehrer und zwei Jahrhunderte darauf die Amoraim diese Riesenfülle von Geistesarbeit geschaffen haben, die wir Talmud nennen, mußte naturgemäß eine Ruhe- und Atempause eintreten, um diese gewaltige Produktion zu sichten und zu schichten, unter Dach und Fach zu bringen. Die Saburäer, selbst Männer schöpferischen Geistes, nahmen es auf sich, mit einer Aufopferung und Selbstverleugnung ohnegleichen, unter Hintanstellung ihrer eigenen Ansichten und Interessen, ja ihres Namens sogar, die angehäufte Materie zu ordnen und zu formen. Daß wir den Talmud haben, danken wir den Koryphäen der Zeiten, daß wir ihn so haben, in seiner gigantischen, abgeschlossenen Ganzheit und Rundung, das ist das Verdienst der Saburäer, die Epigonen wurden, wo sie neue Wegweiser hätten sein können.

Damit ist auch die wissenschaftliche Arbeit Bambergers gezeichnet. Er war ein Saburäer von dieser Art, obwohl ihm Begabung, Wissen, Arbeitswille und Arbeitsfreude wohl eine Stellung als selbständiger Lehrer im Reiche des Geistes angewiesen hätten. Als Epigone diente er anderen, setzte er seine ganze Kraft darein, Schätze anderer, aus alter und neuer Zeit, ans Licht zu fördern, ohne seinen Namen in den Vordergrund zu stellen. Was hat er alles auf dem Gebiete der Maimonidesforschung geleistet?! Maimonides Mischnah-Kommentar ist bekanntlich arabisch geschrieben. Die Übersetzung ist lückenhaft, die vielen Abschreiber haben das Ihrige dazu getan, den Text an vielen Stellen zu verunglimpfen. Ein vorzüglicher Kenner des alten Arabischen, machte sich Bamberger schon früh an den arabischen Urtext des Mischnah-Kommentars und begann 1890, angeregt von Barth und

Derenbourg, zusammen mit Weil und Ziwi, mit der Edition der Traktate des Seder Serajim. Ihm selbst fiel die Aufgabe zu, „Kilajim“ zu bearbeiten, nachdem Midoth und Taharoth von den genannten Gelehrten herausgegeben waren. Damit war die Bahn geebnet, so daß die arabische Rambam-Ausgabe im folgenden Jahrzehnt eine „unerschöpfliche Quelle für Doktordissertationen angehender Rabbiner“ war. Im Jahre 1900 hatte sich aber diese Rambam-Literatur so vermehrt, daß man überhaupt nicht mehr wußte, welche Teile bereits zwei- und dreimal herausgegeben wurden und welche noch der Herausgabe harrten.

Da griff Bamberger mit ordnender Hand ein. Im „Jahrbuch der literarischen Gesellschaft“ von 1903 ist eine große Arbeit von ihm über diesen Gegenstand veröffentlicht, die an Anschaulichkeit, Gründlichkeit und Übersichtlichkeit nicht mehr übertroffen werden kann. Hier werden alle bisjetzigen Ausgaben des arabischen Mischnah-Kommentars aufgezählt, zusammengestellt, nach Autor und Teil geordnet, nach Mängeln und Vorzügen besprochen. Dann folgen auf 24 Seiten Auszüge und Zitate und Gegenüberstellungen von Urtext und Übersetzung, die ein Bild ergeben, wie vieles man bis jetzt im hebräischen Mischnah-Kommentar des Maimonides mißverstanden und mißdeutet hatte. In einer noch größeren Arbeit über diesen Gegenstand im Jahrbuch 1904 kann Bamberger schon wesentliche Fortschritte auf dem Gebiete der Mischnah-Ausgaben konstatieren, und wieder finden wir auf 50 Seiten eine erschöpfende kritische Besprechung alles dessen, was bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Die beiden Arbeiten sind in Broschürenform erschienen. Eigentlich keine selbständige Arbeit, ein echtes Saburäerwerk. Aber wieviel Fleiß, Energie, tiefe Kenntnis der Materie und vor allem wieviel reine Selbstlosigkeit sprechen aus diesen Arbeiten, die übrigens den kleinen Teil seiner Verdienste am Jahrbuche bilden, dessen Redaktion er später übernimmt.

Und nun kommt Rabbi Jizchok Halevi, der den Garten der jüdischen Geschichte von allem Geröll reinigte und ganz neue Wege in der jüdischen Geschichtsforschung wies. Zu den wenigen, die ihn gleich zu Anfang verstanden und sich mit ganzem Herzen ihm angeschlossen haben, gehört auch Bamberger, der bald sein

Popularisator, sein „Meturgeman", und zuletzt sogar der Wahrer und Verwalter seines gewaltigen Geisteserbes werden sollte. Der Anteil Bambergers am Lebenswerke Halevis ist ja bekannt. Will man aber seine ganze hervorragende aufopferungsvolle Tätigkeit auf diesem Gebiete erkennen, so sehe man sich den 1918 erschienenen Band I c. an, der die Zeit von der Zerstörung bis zum Abschluß der Mischnah umfaßt. Der Band zählt 890 Seiten. 208 Seiten nur sind noch von Halevi herausgegeben. Der ganze Rest, also 700 Seiten, umfassend die Urmischnah, die Mesiwta, die Schule in Uscha, Rabban Gamliel und seinen Kreis, bis Rabbi und Schluß der Mischnah wurden aus dem handschriftlichen Nachlaß Halevis von Bamberger redigiert, korrigiert und herausgegeben. Das vermag nur der ganz einzuschätzen, der die Halevische Diktion ein wenig kennt. „Doroth harischonim" ist kein Geschichtswerk im gewöhnlichen Sinne. Es ist das Grundbuch der jüdischen Geschichte, Geschichtsmaterial im Rohbau, in dem Polemik, Argument und Zitat durcheinandergeworfen und ineinander so verschlungen sind, daß schon das gedruckte Werk keine leichte Lektüre bietet. Nun gar das Manuskript. Halevi schrieb und schrieb, tagelang, wochenlang und zitierte aus dem Gedächtnis, ohne nachzuschlagen und nachzuprüfen. Dann schrieb er ein zweites und ein drittes Mal, um erst bei den Korrekturen die angeführten Stellen nachzuschlagen und nachzuprüfen, zu ändern und zu bessern. Nun hatte der Meister 700 Seiten geschrieben, und die Meisterhand erlahmte, das Seherauge schloß sich, die Saite sprang, bevor das Lied zu Ende war. Und Bamberger nahm das Lied auf und sang es weiter. Wieviel Stellen in Babli und Jeruschalmi und in allen Teilen des jüdischen und des nichtjüdischen Schrifttums mußte Bamberger, neben den Korrekturen selbst, nachschlagen und nachprüfen! Wie viele Nächte hat er so opfern müssen, um im Urwalde des Halevischen Manuskriptes aus erster Feder gangbare Wege zu bahnen! Wie bescheiden schreibt er da in seiner hebräischen Einleitung zu diesem Bande: יודע אני בעצמי שאין כל הדברים מתוקנים וכו' ואם שגיתי אצלי תלין משוגתי כי בודאי המחבר זצ"ל לא הי' מוציא מתחת ידו דבר שאינו מתוקן. והנני נותן הודאה לשעבר לה' הטוב אשר עזרני ברחמיו לגשת אל המלאכה ולגמרה בזכות המחבר ובזכות אבותי זצ"ל וצועק אני לעתיד שיוסיף ליתן לי כח להדפיס גם את הכרך הרביעי וכו'

Es sollte nicht sein. Dem Meister folgte auch sein treuer, verständnisvoller Meturgeman, aber der Name Salomon Bambergers wird mit dem Lebenswerke Halevis für ewige Zeiten verknüpft bleiben. Auch zur Popularisierung der Halevischen Geschichtsforschung hatte er nicht wenig beigetragen. Ist doch auch das Kottek'sche Geschichtsbuch nach dem Tode des Autors von Bamberger herausgegeben worden. Wie oft sprach er von einer Neu-Ausgabe dieses Buches, der Vornahme von nötigen Verbesserungen und der Anlegung eines Registers! Auch diese Arbeit blieb ungetan und kommt zu den anderen Aufgaben, die, solange sie ungelöst bleiben, uns, gleich wie beim Ableben Raws, den Riß immer von neuem zeigen. Wahrlich wir hätten kein schöneres Bild für die wissenschaftliche Bedeutung Bambergers finden können, als das des Sonnenballs, der strahlend aufgeht, leuchtend untergeht und auf der Höhe nur spendet und spendet, Licht und Leben.

---

Vergessen wir über dem Lehrer und Gelehrten nicht den *Menschen* Bamberger, den heute viele mit den Worten beweinen: טוב אתה כאב ואם. Edelreis aus einem herrlichen Stamm, hat ihm das Elternhaus soviel Liebe und warme Menschlichkeit mit ins Leben gegeben, daß er mit vollen Händen davon spenden konnte. Es wurde an der Bahre sein Familiensinn gerühmt, erzählt, wie er aufopfernder Gatte, Vater, Bruder und Verwandter war. Aber wer hat Rabbiner Bamberger je anders gesehen, als mit einem sonnigen Lächeln im schönen Gesichte, einem lieben Worte im Munde, einer fröhlichen, witzigen Redewendung auf den Lippen? Im gütigen Auge spiegelte sich eine reine, heitere Seele, und würziger Humor ließ in seiner Nähe Schatten und Nebel nie aufkommen. מימי לא קדמני אדם בשלום ואפילו נכרי בשוק „Noch nie ist mir jemand auf der Straße mit seinem Gruße zuvorgekommen, auch nicht der Nichtjude!" so rühmt Rabbi Jochanan, Sohn Sakais, von sich; so können wir unserem Rabbi nachrühmen. Mein Beruf führte mich schon gleich zu Anfang mit ihm zusammen. Ich kann mich nicht erinnern, daß er uns je einen Wunsch abgelehnt hätte. Wir fanden immer eine frohe Bereitschaft, wie man sie nur bei edlen Naturen findet, die zahlen „mit dem, was sie *sind*". Man wandte sich in allen einschlägigen

Dingen mit einer Selbstverständlichkeit an ihn, als könnte es gar nicht anders sein. Seine schlichte, natürliche Art, sich zu geben, nahm auch dem geistig Minderbemittelten jede Befangenheit, jedes Distanzgefühl und gab ihm dafür Vertrauen und Zuneigung.

Unvergeßlich und unverwischlich wird in meinem Gedächtnis ein Erlebnis im Herbste des unseligen Jahres 1914 bleiben. Rabbiner Dr. Bamberger hatte damals zum erstenmal die Seelsorge bei den jüdischen Gefangenen im Lager bei Bad Orb auszuüben, und ich durfte ihn dahin begleiten. Es war ein tiefes Erleben für ihn sowohl, wie für mich. Die Sache war damals noch ganz neu, Gefangene sah man auf der Straße noch nicht, und von jüdischen Gefangenen sprach man noch im Tone eines Märchens. Nun waren wir nach beschwerlicher Wagenfahrt von Bad Orb aus in der großen, kahlen Baracke und sahen zum erstenmal אחינו הנתונים בצרה ובשבי' von Angesicht zu Angesicht. Etwa hundert an der Zahl, halbe Kinder dabei, aber auch Grauköpfe, in allen möglichen Monturen, aus allen Gegenden und von allen Fronten des östlichen Schlachtgebietes. Zumeist Überlebende von Tannenberg, denen die ganzen Schrecken des masurischen Abgrundes noch deutlich in den Augen saßen. Wie eine erschrockene Herde scharten sie sich aneinander, und mißtrauisch sahen sie auch zu dem großen, breitschultrigen Manne hinauf, in dem sie wohl so etwas wie einen deutschen Hauptmann in Zivil vermuteten. Ich suchte, so gut es ging, sie in den Sprachen ihrer Heimat aufzuklären, und ich sehe noch, wie sie sich um die mitgebrachte Thorarolle begeistert gruppieren und sie mit Küssen bedecken, als gälten diese Küsse der Heimat und allem, was dort lieb und heilig ist. Und nun sprach Bamberger zu seiner Soldatengemeinde; schlicht, einfach, nach den leichtverständlichsten Redewendungen geradezu angelnd; er sprach von der Heimat und von der Pflicht, und ich mußte bewundern, mit welchem Mut und feinem Takte (die deutsche Wachtmannschaft war mit dabei) er auch der von ihnen für i h r Vaterland erfüllten Pflicht erwähnte und ihre jüdische Zugehörigkeit zur jüdischen Gesamtheit, ihre Rechte als Menschen und Juden auch in Feindeslande betonte. Viele ehrliche, innige Tränen sah ich in dieser aus Sibirien, dem Kaukasus, aus Polen und Litauen zusammen-

gewürfelten neuen Gemeinde des Hanauer Rabbinatsbezirkes die harten verwitterten Wangen hinunterfließen. Ich fragte einen jungen Litauer, ob er die Predigt verstanden hätte. „Warum nicht?“ gab er zurück. „Aber er sprach doch deutsch,“ bezweifelte ich. „Nein, nicht deitsch, sondern harzig hat er geredet,“ lautete die Antwort des Litauer. Ja, die Sprache des Herzens wird überall verstanden, wo Brüder auch aus den entferntesten Ländern zusammentreffen. Und Rabbiner Bamberger sprach mit dem Herzen, nicht nur hier, wo er in der Folge durch Wort und Tat manchen Trost brachte, sondern auch sonst in seiner materiellen und geistigen Kriegsfürsorge. Es war das Geheimnis seines reichen Menschentums, daß er alles, was er tat und gab, mit dem Herzen tat und gab. „Gut war er Israel, wie Vater und Mutter!“

---

Und in einer Zeit, wie sie kritischer Judentum und Judenheit kaum erlebt, da der Arbeit so viel und der Arbeiter so wenig, ist uns dieser Mann genommen worden, und wir dürfen nicht fragen, wieso und warum.

גם כל חלי וכל מכה אשר לא כתובה בספר התירה הזה so schließt das Strafkapitel der Flüche und Verhängnisse im M. 5. Der Satz, sagen unsere Weisen, deutet auf den Tod der Frommen hin. Der Grund für diese Deutung liegt, nach einer geistvollen Erklärung des Gaon des letzten Jahrhunderts, Rabbi Jizchok Elkanan Spektor זצ"ל in Kowno im folgenden: Wir lesen in Jirmijas Kapitel 15: והי׳ כי יאמרו אליך אנא נצא ואמרת אליהם כה אמר ד׳ אשר למות למות ואשר לחרב לחרב ואשר לרעב לרעב ואשר לשבי לשבי.

Dazu wird in Talmud Baba batra 8 gesagt: כל המאוחר קשה מחבירו, all diese Strafen werden in der Reihenfolge von unten nach oben genannt. מות Natürlicher Tod ist leichter als חרב der Tod durch das Schwert, schlimmer wie das Schwert ist aber רעב der Hunger, und am allerschlimmsten ist שבי die Gefangenschaft, wo der Mensch dem Menschen seinesgleichen auf Gnade und Ungnade preisgegeben ist. Wo soll aber das Sterben des Frommen in der Zusammenstellung der Thora placiert werden? Es kann nicht an erster Stelle stehen, da es damit den

Anschein hätte, als wäre es das kleinste Unglück, während doch in Wahrheit „der Tod des Gerechten der Zerstörung des Tempels gleichkommt". Es kann aber auch nicht an letzter Stelle stehen, nachdem wir doch wissen, daß מפני הרעה נאסף הצדיק, daß „vor dem Unglücke der Fromme heimberufen wird", damit er das Unheil nicht miterlebe. Darum ist der Gerechten früher Tod im Kapitel der Flüche gar nicht aufgeführt, nur angedeutet ist er in den Worten גם וכו' אשר לא כתובה, mit dem „Schlage, der nicht in der Thora geschrieben steht", nicht geschrieben stehen kann.

In einer Zeit, da die Worte Jirmijas in den Ländern des Ostens wörtlich zutreffen, da in fünf blutigen Jahren auch für unsere Jugend auf die Frage des Propheten אנא נצא, Wo hinaus? die einzige Antwort gab: Tod, Schwert, Hunger und Gefangenschaft, in dieser kritischen Zeit hatten wir einen Mann in unserer Mitte, der als Rabbiner und Lehrer wie „Regentropfen" gewirkt, als Gelehrter und Forscher wie der „Sonnenball" die jüdische Welt beleuchtet und als Mensch den Menschen wie „Vater und Mutter" Liebe und Güte gespendet. Und wir verstehen das Wort unserer Weisen שקולה מיתתן של צדיקים כשריפת בית אלקינו. Übrigens heißt es an anderer Stelle קשה סילוקן של צדיקים יותר משריפת בית אלקינו „Der Heimgang der Frommen übertrifft noch die Einäscherung des Gotteshauses". Widersprechen sich nicht diese beiden Sätze in der Bewertung des Gerechten? Nein! Man beachte die Ausdrücke מיתתן und סילוקן. Es ist nicht das gleiche. Unter מיתה versteht man den natürlichen Tod nach Jahren abgeschlossenen Lebens und vollendeten Wirkens. סילוק dagegen bezeichnet das jähe, unvermittelte Herausgerissenwerden mitten aus dem vollen Leben und Schaffen. מיתתן של צדיקים, der Tod des Zaddik, der ausgelebt und ausgelehrt hat, ist mit der Einäscherung des heiligen Tempels zu vergleichen. Wir beweinen die rauchenden Trümmer, wissen aber, daß Trümmer eben nur Trümmer sind und der entwichene Geist eine Stätte in anderen Hallen und anderen Herzen gefunden.

סילוקן של צדיקים. Dagegen der jähe Heimgang eines Mannes, von dem man sagen muß, er hätte nach menschlicher Berechnung noch 20 Jahre und mehr in gleichem Maße leben und lehren und spenden können, wiegt an Tragik weit mehr

als die Zerstörung des Tempels. — Damit ist aber auch schon genau gesagt, was uns in diesem Falle so tief bedrückt und untröstlich stimmt. Unsere Trauer gilt nicht ihm, dem Frühvollendeten, der zeitig abgerufen wurde in ein höheres Sein, sondern uns selbst, die wir ihn in schwerer Zeit werden entbehren müssen und, gleich Raw Ada, den Riß immer und immer wieder erneuert sehen.

Bei dem Tode Ahrons ergeht der Befehl Gottes הפשט את אהרן את בגדיו. Da fragt Midrasch: Hat denn Ahron seine Hohenpriestergewänder in der Todesstunde angehabt, daß ihm diese ausgezogen werden mußten? Ja, sagen die Erklärer מיתת צדיקים מכפרת, der Tod der Gerechten wirkt sühnend. Der Tod Ahrons war eine Awaudo, die letzte, aber höchste seines Lebens, für die er die geweihten Gewänder anlegte. Hat es unser כהן גדול, der große Gottesdiener aus dem Stamme Levi, als er im Nebel des Freitagmorgens den Weg zur Synagoge nahm, hat er es geahnt, daß er nun den הר ההר, den Gipfel seines Wirkens besteigen sollte zur letzten, höchsten Awaudo seines Lebens? Er zog das Weihegewand an. Er zog den Gebetmantel über den Kopf וכפר בעדו ובעד ביתו ובעד כל קהל ישראל und mit einem stillen Gebet für die Seinen, für seine Gemeinde und für die ganze Gemeinde Jsraels hauchte er seine reine Seele aus. Hier ist מיתה מכפרת im eigentlichsten Sinne des Wortes, sühnend und versöhnend zugleich, und Gott in seinen Höhen spricht: הפשט! Laß die Gewänder, die Midaus, hier, daß sie nun Andere schmücken und zieren. Auch wir in den Vereinen, die den heutigen Abend seinem ehrenden Andenken gewidmet haben, werden uns sein Lehren und Wirken zum Vorbild und Muster nehmen und seinen Geist in uns walten und fortwirken lassen.

Wenn es so ist, wie im Talmud, Midrasch und Sohar erzählt wird, daß dem Gerechten, wenn er in die Ewigkeit den Höhenflug nimmt, Scharen von verstorbenen Frommen früherer Zeiten entgegeneilen, so werden sich aus dieser Gruppe zwei lösen, der Große des 12. Jahrhunderts, Rabbi Moses, Sohn Maimons, und ein späterer, der große Geschichtsforscher, Rabbi Jizchok Halevi, sie werden ihn an der Hand nehmen und unter die Fittige der Schechina geleiten und sagen: Du warst zwar unser Metur-

geman, unser Interpret und Dolmetsch nur, aber indem du unser Werk geläutert und die Wege zu ihm geebnet, hast du teil an unserer Lebensarbeit. Und eine andere Schar von lichten Engeln, geschaffen durch die Liebe und Güte, die Bamberger als Lehrer und Mensch geübt hat, schließt sich dem Ehrengeleite an, bis zu den מעלות קדושים וטהורים, Höhen der Heiligen und Reinen, von wo aus er auf uns herabsieht und unser Werk segnet.

אמן.

# Nachruf.

Am 5. November verschied plötzlich und unerwartet unser hochverehrter Herr

**Prov.-Rabbiner Dr. Salomon Bamberger.**

20 Jahre lang hat der Verblichene seine hervorragende Schaffenskraft in den Dienst der israel. Gemeinde Hanau und der dazu gehörigen Gemeinden der Provinz gestellt, und durch sein vorbildliches Leben und Wirken sich die Liebe und Hochschätzung aller derer, die ihn kannten, in seltenem Maße erworben. Nicht nur sein engerer Wirkungskreis, sondern das gesamte Judentum beklagt einen unermeßlichen Verlust. Sein Andenken wird bei uns immer fortleben.

Das Provinzial-Vorsteheramt
der Israeliten.

Im Namen der israel.
Gemeinde Hanau.
Die Gemeinde-Ältesten.



# Nekrologe.

Hanauer Anzeiger, Freitag, 5. 11. 1920.

## Provinzialrabbiner Dr. Bamberger.

Von einem schweren Verlust sind die israelitischen Gemeinden unserer Provinz, insbesondere die israelitische Gemeinde der Stadt Hanau betroffen worden. Heute morgen während der Ausübung seines Amtes in der Synagoge wurde der Provinzialrabbiner Herr Dr. Bamberger plötzlich von einem Herzschlag getroffen, der seinen unmittelbaren Tod herbeiführte. Zirka 20 Jahre hindurch hat der mit einem umfassenden Wissen und großer Herzensgüte ausgestattete Verstorbene hier sein Seelsorgeramt in einer Weise versehen, die ihm die anhängliche Liebe und Verehrung seiner Gemeinde in hohem Maße zuteil werden ließ. Auch die immerwährende Hilfsbereitschaft auf dem Gebiete der Barmherzigkeit sichert ihm weit über die Grenzen unserer engeren Heimat ein ehrendes Andenken.

Hanauer Anzeiger, Donnerstag, 11. November 1920.

## Prov.=Rabbiner Dr. S. Bamberger

geboren 10. 7. 1869 -- gestorben 5. 11. 1920.

Über den Lebenslauf und die Beisetzung des am letzten Freitag hier plötzlich verstorbenen Provinzialrabbiners Herrn Dr. Bamberger wird uns von mehreren Freunden des Heimgegangenen geschrieben:

Tieferschüttert stand am vergangenen Montag die gesamte hiesige israelitische Gemeinde an der Bahre ihres hochverehrten, unvergeßlichen Führers, Herrn Provinzialrabbiner Dr. S. Bamberger. Aus einer altangesehenen, hochwürdigen Rabbinersfamilie entsprossen, ein Kind des benachbarten Frankfurt, begann der Verstorbene im Jahre 1894, nach vorausgegangenen vorzüglichen Studien an der Universität Berlin, seine Laufbahn als Rabbiner der Gemeinde in Bingen, ging 1896 nach Burgpreppach, wo er Rabbiner und Leiter der isr. Präparandenschule gewesen, um 1901 das Provinzialrabbinat in Hanau zu übernehmen. Allzufrüh ist er der Gemeinde Hanau entrissen worden. Nahezu 20 Jahre hat er in vornehmer, pflichttreuer und vorbildlicher Hingebung seines Amtes gewaltet. Seine edlen Herzenseigenschaften, sein frommes und bescheidenes Wesen haben ihm die Herzen nicht nur seiner Gemeindemitglieder, sondern auch aller derer erworben, die Gelegenheit fanden, mit ihm in Berührung zu kommen — und wie unendlich viele, aus allen Schichten der Bevölkerung, waren es! — Nicht nur als Führer und Lehrer, im engherzig-religiösen Sinne, hat der Verblichene für die Interessen der ihm unterstellten Stadt- und Landgemeinden seine hohen, idealen Aufgaben erblickt, sondern auch in allen weltlichen Fragen, welche das Gesamtwohl des Judentums betreffen, in überzeugender Weise seine ganze, mit so reichen Geistesgaben ausgestattete

Persönlichkeit eingesetzt. Er kannte nur die Wahrheit und den Frieden, kein Falsch war auf seinen Lippen, stets hilfsbereit, von inniger Nächstenliebe erfüllt, hat er so manche Träne getrocknet und sich ein bleibendes Denkmal in die Herzen aller derer gepflanzt, die ihn gekannt. Und wie sein Leben, so war auch sein Scheiden. Als er, wie so oft, in frommer Hingebung an heiliger Stätte weilte, drückte ihm der Todesengel den Kuß auf die Stirn. — Wie seine Gemeinde ihn im Leben geliebt, hat sie ihn auch im Tode geehrt: Getragen von seinen Brüdern, geleitete den Verblichenen ein unübersehbares Trauergefolge noch einmal an die Stätte, wo er so oft in liebevoller Weise zu seiner Gemeinde gesprochen. Mit innigen Worten des Dankes nahmen die von nah und fern erschienenen zahlreichen Amtskollegen, Verwandten, Freunde und Deputierte der verschiedensten Korporationen, innerhalb deren er gewirkt hatte, ergreifenden Abschied an seiner Bahre. Nachdem bereits im Trauerhause des Verstorbenen Herr Rabbiner Dr. Stein-Schweinfurt, Herr Rabbiner Dr. Bamberger-Kissingen sowie Herr Lehrer Ochsenmann-Frankfurt a. M. der Familie liebevolle Worte des Trostes gewidmet, entbot in der Synagoge Herr Landrabbiner Dr. Walter-Cassel im Auftrage der hiesigen Stadt- und Landgemeinden dem Verblichenen die letzten Grüße. Es folgten als Redner Herr Rabbiner Dr. Bondi-Mainz, Herr Oberrabbiner Vredenburg-Arnheim (Holland), Herr Rabbiner Dr. Wolf-Köln, Herr Rabbiner Dr. Michalski-Burgpreppach, Herr Rabbiner Dr. Marx jun.-Darmstadt, Herr Dr. Hofmann, Herr Jakob Rosenheim und Herr Dr. Marx-Frankfurt. Hierauf trugen die Brüder den Verewigten von der Synagoge zur letzten Ruhestätte nach dem isr. Friedhof, woselbst Herr Rabb. Dr. Cohn-Marburg, Herr Rabb. Dr. Cahn jun.-Fulda, der Gemeindeälteste Herr Benni Rosenberg, der Vertreter des Vorsteheramtes Herr Jul. Stern, Herr Kreisvorsteher Rechtsanwalt Dr. Koref, Herr Lehrer Sulzbacher-Hanau und Herr Josef Rothschild-Frankfurt ihm die letzten Abschiedsworte widmeten. Er ruhe in Frieden!

„Was vergangen, kehrt nicht wieder —
„Aber ging es leuchtend nieder,
„Leuchtet's lange noch zurück! —“

Aus dem Rechenschaftsbericht der Präparandenschule „Talmud Thora" zu Burgpreppach Jahrgang 1920.

Einen schweren Verlust beklagt unsere Anstalt in dem unerwarteten Hinscheiden ihres früheren Leiters, des Herrn

**Prov.-Rabbiners Dr. Bamberger**

sel. Angedenkens in Hanau a. M. Von 1894—1900 hat er mit hingebender Treue die Anstalt geleitet. Ihm dankt die Anstalt die Ausführung des Erweiterungsbaues, die Begründung des segensreich wirkenden Pensionsfonds.

Noch nach seiner Berufung nach Hanau stand er als Kurator der Anstalt mit Rat und Tat zur Seite; er war trotz der Entfernung bei fast allen Sitzungen zugegen und bewies bei jeder Gelegenheit, daß er gern der Schule gedachte. Auch die Schule wird seiner in Dankbarkeit stets gedenken und hat als äußeres Zeichen derselben ihm eine Schiurstiftung errichtet. Bei der Bestattung dieses treuen Freundes gab der Unterzeichnete im Namen der Schule und des Kuratoriums dem Schmerz und der Trauer Ausdruck, und in einer kurz darauf in der Synagoge in Burgpreppach abgehaltenen Trauerfeier suchte er das vorbildliche Leben dieses Frommen zu würdigen. Das Andenken Dr. Bambergers ist mit der Geschichte der Schule auf ewig verknüpft.

Aus dem Israelit vom 11. Nov. 1920.

## Provinzialrabbiner Dr. Salomon Bamberger זצ"ל.

„Am Mittag ist die Sonne untergegangen." Eine Leuchte, die Licht und Wärme spendete, ist nicht mehr. Als ihr voller Strahlenkranz uns noch soeben erfreut hatte, ist sie plötzlich erloschen. Das Klagewort unserer Weisen בא השמש בצהרים schildert in treffender Weise die unversehens hereinbrechende Dunkelheit, wenn der Allgütige in seinen Garten geht, um eine kostbare Menschenblüte zu sich hinauf in die ewigen Höhen zu nehmen. Nur nach dieser Seite ist der Vergleich mit dem Verschwinden der im Zenit stehenden Sonne gemeint. Es soll damit aber nicht gesagt werden, daß der in der Vollkraft seines Wirkens hinweggenommene Große, wenn er bei uns geblieben wäre, gleich der Sonne bald vom Höhepunkt herabgestiegen wäre. Nein, die Thoralehrer nehmen mit dem Alter an Wissen und Wirken zu. Der vielgeliebte und vielbewunderte Meister, der am Rüsttage des jüngsten Sabbat im Hause des Gebets nach vollendetem Gebet seine reine Seele aushauchte, hat uns verlassen, mitten in einem reich gesegneten Leben stehend. Wir aber hatten nicht anders gedacht, als daß wir mit jedem neuen Lebensjahr, wenn es uns vergönnt gewesen wäre, immer neue und immer reichere Früchte seiner Tätigkeit hätten genießen dürfen. Ein Alter von nur 51 Jahren hat Salomon Bamberger erreicht, doch wie unsagbar viel hat er in diesem allzukurzen Leben geleistet. In früher Jugend schon bewunderte man in seiner Geburtsstadt Frankfurt a. M. seine hohe Begabung. Der Allgütige hat auch diesem Salomo Weisheit geschenkt. Ein Sohn herrlicher Eltern aus edelstem Stamm, hatte er das Glück, in dem unvergessenen Rabbi Seckel, dem Sohne des großen R. Seligmann Bär, und in

seiner klugen und zielbewußten Mutter, der würdigen Tochter des hochgeschätzten Colmarer Rabbiners, R. Salomon Klein, verständige Pfleger und Wächter seiner Herzens- und Geistesgaben zu finden.

Früh schon und erfolgreich wurde er zum Studieren des Talmud geführt, und weit schneller als die Altersgenossen durcheilte er die Klassen der Realschule der Frankfurter Religionsgesellschaft und des Goethegymnasiums. Die Erfolge des Studenten auf Thorahochschulen und Universitäten machten die Hoffnungen wahr, die man auf den Schüler gesetzt. In seiner Dissertation behandelte er den arabischen Text der Erklärung des Maimonides zu dem schwierigen Traktat Kilaim; und die Vereinigung der talmudischen und philologischen Kenntnisse des jungen Autor machte seine Erstlingsschrift zu einem kleinen Meisterwerk. 25 Jahre alt, wurde er Rabbiner der Religionsgesellschaft in Bingen, leitete dann einige Jahre Distriktsrabbinat und Präparandenschule Burgpreppach, um dann zwei Jahrzehnte hindurch mit sich von Jahr zu Jahr steigerndem Erfolge Provinzialrabbiner von Hanau zu sein. Seine gewissenhaft geleistete amtliche Arbeit genügte ihm nicht, nach den verschiedensten Seiten hin bemühte er sich, der jüdischen Allgemeinheit nützlich zu werden. In den orthodoxen Rabbinervereinigungen gewann er bald eine führende Stellung. In den Jugendorganisationen, ob es Kaufleuten galt in der jungen Aguda, oder Studenten in dem Verein jüdischer Akademiker, stets war er ein hochwillkommener Lehrer und Mitarbeiter. Wohltätigkeitsvereine aller Art wußte er zu fördern, die altjüdischen Unternehmungen in und für Palästina rechneten auf ihn, im Kampf gegen die Feinde des jüdischen Gesetzes und des jüdischen Volkes stand er seinen Mann. Eifrig ergeben war er dem Studium der höchsten und ersten Wissenschaft, dem Forschen im Talmud. Auch auf sonstigen wissenschaftlichen Gebieten fehlte er nicht. Bekannt ist sein großes Verdienst um die Herausgabe des vor zwei Jahren erschienenen nachgelassenen Bandes Doroth harischonim des R. Jizchak Halevi. Die Hauptarbeit der Jüdisch-literarischen Gesellschaft Frankfurt a. M. ruhte auf seinen Schultern.

Dr. Salomon Bamberger war der verdienstvolle Redakteur der dreizehn, sich immer steigender Anerkennung erfreuenden Jahrbücher dieser wissenschaftlichen Gesellschaft. Er war kein Streiter, aber ein Sieger. Auch hier trug er den Namen Salomo nicht umsonst. Ohne Kriege erreichte es König Salomo durch Weisheit, daß das Israelitische Reich den höchsten Gipfel an Macht und Ansehen gewann. Unser Salomo erzielte in seinen Gemeinden und für seine Gemeinden reibungslos, was er sich vorgesetzt; bei allgemeinen und öffentlichen Angelegenheiten setzte er sich durch, ohne als Kämpfer auf dem Plan zu erscheinen. Sein untrügliches Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, seine Selbstlosigkeit, Klugheit, sein klarer Blick in Verbindung mit stets sich gleichbleibendem liebenswürdigem und sonnigem Wesen gaben ihm in Frieden Erfolge, wie sie andere durch Streit und Kampf selten nur erringen. Und dieser, in den vordersten Reihen des öffentlichen Lebens stehende Mann, wie musterhaft war er als Familienvater! In edelster Harmonie mit seiner Gattin, der würdigen Tochter des in Fürth in dankbarer Erinnerung lebenden Waisenhausdirektors Königshöfer, bemühte er sich mit Liebe und Verständnis, seine Kinder zu wackeren, echten Jehudim zu erziehen. Nächst seiner Familie gehörte seine Liebe seinen Gemeinden. In den letzten Gesprächen, die ich mit ihm führte, erörterte er mit liebevoller Sorge, wie sich in den jetzigen schweren Zeiten der wünschenswerte Umbau oder Neubau der Synagoge in Hanau bewerkstelligen ließe. Die letzte Arbeit für das nächste Jahrbuch, die er in die Druckerei trug, war eine auf seine Anregung zurückgehende Studie eines hervorragenden Geschichtsforschers über die Hanauer Rabbiner. In seinem weiten, trefflichen Herzen fand sich Raum für die jüdische Allgemeinheit, für Gemeinde und Familie. Doch damit erschöpfte er sich nicht. Jedes einzelne Gemeindemitglied stand ihm nahe, ein seltener, herzensguter Bruder war er den Geschwistern, der treueste Freund den Freunden.

Wie vielen ist mit ihm eine Sonne leider allzufrüh untergegangen! Fügen wir uns in Demut dem Willen des Höchsten!

ה"ב; danken wir Ihm, daß er unserer Zeit und uns einen solchen Mann geschenkt hat.

* * *

Es war ein ergreifendes und zugleich ein erhebendes Bild, das Hanau am Montag in seinen Straßen erlebte: „Und es sah der Bewohner, und sie sprachen, eine schwere Trauer ist diese . . .“ Schon nach Ankunft der ersten Morgenzüge strömten die endlosen Scharen vom Bahnhof durch die Stadt. Gegen 10 Uhr war das Rabbinerhaus und der ganze Platz davor von einer wogenden Menge angefüllt. Im Lernzimmer, wo der Verstorbene in stiller Abendstunde bei seinen Büchern saß, fing gegen ½11 Uhr die Abschiedsfeier an, ein würdiger Auftakt zu der beredten Trauerkundgebung, die sich bis tief in den Mittag hineinzog. Zunächst beweinte im Namen der Familie Herr Lehrer Ochsenmann in herzlichen, schlichten Worten den Verlust mit der Klage des Propheten: „Es fiel die Krone von unserem Haupte“. Herr Distriktsrabbiner Dr. Stein, Schweinfurt, sprach als Freund des Verblichenen von den Tagen des gemeinsamen Studiums und des gemeinsamen Wirkens in Bayern, und als letzter im Hause hatte auch Herr Distriktsrabbiner Dr. Bamberger, Kissingen, Worte treuen Gedenkens.

Nun bewegte sich der unabsehbare Zug durch die Straßen, wo die Läden zum Zeichen der Trauer geschlossen waren und die Straßenbahnen den Verkehr einstellen mußten, zur Synagoge. Auf der Kanzel, von wo aus der Verstorbene zwei Jahrzehnte das Wort Gottes verkündet hatte, stand nun der Amtskollege Landrabbiner Dr. Walter aus Cassel, der dem Schmerz der großen Trauerversammlung in kunstvollen Rede würdigen Ausdruck zu geben wußte. Er dankte im Namen der Gemeinden des Bezirkes. Ergreifend war es, als nun Rabbiner Dr. Bondi, Mainz, seinem intimen Freund und wissenschaftlichen Mitarbeiter Worte der Liebe, des Abschiedes und des Dankes widmete. Er sprach auch von den Verdiensten Bambergers um die Literarische Gesellschaft, die jedem Leser des Jahrbuchs zur Genüge bekannt sind, wie als Mitarbeiter, Interpret und Popularisator des großen Histori-

kers Halevy. Er dankte auch im Namen des Traditionellen Rabbinerverbandes. Wieder klang tiefempfundener Schmerz der Familie aus dem Munde des Schwagers des Verstorbenen, Oberrabbiners Vredenburg aus Arnheim und des Herrn Rabbiner Dr. Wolf, Köln., Dann traten nacheinander Vertreter verschiedener Korporationen und Vereine an die Bahre, den Scheidegruß und den Dank der Körperschaften überbringend, denen der Verstorbene nahe stand. Herr Jacob Rosenheim-Frankfurt a. M. sprach herzliche Worte im Namen der Israelitischen Religionsgesellschaft, Frankfurt a. M., der Jeschiwa-Frankfurt a. M. (die außerdem durch zwei Herren vertreten war), der „Freien Vereinigung" und der Palästina-Verwaltung. Herr Dr. Hofmann sprach im Namen der Agudas Jisroel-Jugendorganisation und des B. J. A. Es sprachen noch Herr Rabbiner Dr. Marx-Darmstadt im Namen des Orthodoxen Rabbinerverbandes, Herr Rabbiner Dr. Michalski-Burgpreppach für das Kuratorium und die Bildungsanstalt Burgpreppach, wo der Entschlafene seine erste rabbinische Wirksamkeit und Lehrtätigkeit ausgeübt hatte, und Herr Dr. Martin Marx-Frankfurt a. M. im Namen des Zentralvereins.

Es war bereits Nachmittagsstunde, als der Zug den Weg von der Synagoge nach dem Friedhof antrat. Neben den Leidtragenden hinter der Bahre, die den ganzen Weg von Männern des Heiligen Vereins getragen wurde, gingen die offiziellen Vertreter der Stadt und der staatlichen Behörden, eine große Anzahl von Rabbinern (von den Rabbinern der weiten Umgegend dürfte kein einziger gefehlt haben). Dann sah man in geordneter Gruppe die Schüler der Religionsschule und hinter ihnen die nach vielen Hunderten zählende Menge der Trauergäste. Auf dem Friedhofe angelangt, sprachen als Freunde und Nachbarkollegen Provinzialrabbiner Dr. Cohn-Marburg und Provinzialrabb. Dr. Cahn-Fulda. Den Dank der Gemeinde Hanau brachte Herr Vorsteher Rosenberg zum Ausdruck, den des Vorsteheramtes Herr Julius Stern, für die Kreisvorsteherämter Herr Rechtsanwalt Dr. Koref. Zuletzt sprach noch Herr Lehrer Sulzbacher-Hanau den Dank

der Gemeindebeamten und der Lehrerschaft des Bezirkes aus, und Herr Josef Rothschild als geborener Hanauer legte der verwaisten Gemeinde nahe, im Sinne des Verstorbenen, Hanau zu einer „Stätte der Thora" zu machen. Viele Redner, so auch Vertreter des Frankfurter „Mekor Chajim", der Orts- und Jugendgruppe der Agudas Jisroel, konnten wegen der vorgerückten Stunde nicht mehr zu Wort kommen.

Nach einem kalten Morgen war inzwischen die Sonne in herrlich klarem Herbstglanze aufgegangen, und in die dumpfe Trauer schlich sich, als man still zur Bahn pilgerte, das trostreiche Wort der Weisen zum Schriftsatze זרח השמש ובא השמש: „Es geht neue Sonne auf, wenn in Israel eine Sonne untergeht . . ."

Aus der Jüdischen Presse, Berlin vom 12. Nov. 1920.

## Prov.=Rabbiner Dr. Bamberger s. A.

Kaum haben sich die Gräber geschlossen über den letzten Vertreter der älteren Generation der Rabbinerfamilie Bamberger, da stehen wir schon klagend an der Bahre eines würdigen Enkels seiner großen Ahnen, des Provinzial=Rabbiners Dr. Salomon Bamberger der Stadt Hanau und ihres Bezirkes, der plötzlich am letzten Freitag am Beginne des Schacharis im Gotteshaus uns in die Ewigkeit entführt wurde, ähnlich wie einst sein großer Würzburger Ahne.

Ohne Uebertreibung darf man sagen, daß mit Salomon Bamberger — und dieser Name hat von dem älteren Vertreter dieses Namens schon seinen besonderen Klang — eine der markantesten Erscheinungen des Rabbinerstandes dahingegangen ist, von einer ganz ungewöhnlichen Vielseitigkeit des Wissens und der Bildung, eine menschliche Persönlichkeit ganz ausgezeichneter Art, scharf an Geist, tief tief an Gemüt, heiter und sonnig und liebenswürdig, gewinnend im Umgang mit Menschen, wie es wenigen gegeben ist.

Eigene Persönlichkeit, Milieu, Erziehung, Bildungsstätte, — das alles wirkte zusammen, um aus ihm jene imponierende Erscheinung zu gestalten — innerlich und äußerlich, — wie sie uns unvergeßlich bleiben wird.

Väterlicherseits ein Enkel des großen Würzburger Raws s. A. und mütterlicherseits des großen Colmarer Raws R. Schlomoh W. Klein s. A., genoß er im Hause seines unvergeßlichen Vaters, des ersten Dajan der Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M., des R. Seckel Bamberger s. A. eine ausgezeichnete jüdische Erziehung, und nach dessen frühem Tode setzte die Mutter, die treue Tochter des großen Vaters,

mit seltener Energie das Werk fort. Unter dem weiteren Einfluß der auf der Höhe stehenden Realschule der Religionsgesellschaft unter Mendel Hirsch und des ganzen damaligen Frankfurter gelehrten Milieus wuchs Salomon Bamberger heran, um sich dem Rabbinerberufe zu widmen, mit dem gewaltigen Vorsprung eines Sprößlings von Talmidei Chachomim ausgerüstet und gesegnet.

Er studierte in Berlin Orientalia und lernte fleißig bei Rabbi Biberfeld s. A., der ihn bald als einen „Iluj" erkannte und förderte, und auch in Berlin ist aus jener Zeit sein Name noch in rühmlicher Erinnerung. Hier knüpfte er so viele Beziehungen zu Gleichstrebenden an, die er in seiner Treue sein Leben hindurch bewahrte, und unbewußt war er bald Führer und Spender, obwohl meistens der jüngste, wie es ihm schon auf der Schule erging, da er nach wenigen Monaten bei einer Reorganisation schon nach höheren Klassen versetzt wurde und seine viel älteren Mitschüler weit überragte.

In Leipzig promovierte er mit einer wissenschaftlichen Arbeit über Rambam, d. h. er veröffentlichte, nach dem Vorbilde von Derenbourg, Barth und Ernst Weil u. a. Nachfolgern einen Teil des arabischen Perusch hamischnajaus und der Masechto „Kilajim", übersetzte ihn ins Hebräische usw. Er war aber kein einfacher Übersetzer, schon da zeigte er seine Originalität in wissenschaftlichen Arbeiten und seine imponierende Emunas chachomim, die vielleicht neben seiner anderen Eigenschaft „Machkim es rabbau" seiner Lebensart am tiefsten als Motiv gedient hat; er fügte gewissenhaft seiner hebr. Übersetzung in Klammer stets die abweichende Erklärung bei, oft nur mit einem Worte, die unser bisheriger hebr. Perusch hamischnajaus (ein Anhang zur Gemoro) bringt.

Scharf, aber sachlich kämpfte er dann oft, nach Frankfurt zurückgekehrt, mit reichem Wissen, manch literarische Fehde, besonders auf historischem Gebiete, der jüdischen Wissenschaft, und da hat er den Grund gelegt für sein späteres selbständiges Schaffen auf diesem Gebiete. In seinem Nachlasse finden sich sicher noch Aufzeichnungen aus jener Zeit, die einer Veröffentlichung würdig wären.

Entgegen anderen Plänen für die Vertiefung seines talmudischen Wissens — er wäre so gerne nach Litauen gegangen, — blieb er dann in Frankfurt, wo damals die Jeschiwoh ins Leben trat, die eine Hochschule für talmudisches Studium werden sollte, und erhielt dann eine Berufung als Rabbiner der Religionsgesellschaft in Bingen. Trotzdem er nur kurz hier wirkte, war diese Tätigkeit von starkem Einfluß dank seiner von allem Anfang an klaren Erkenntnis der Lebensarbeit eines Rabbiners. Manch treffliches Wort, oft in die liebenswürdige Form eines geistvollen Witzes gekleidet, zirkuliert noch aus jener Zeit, ganz ähnlich wie man seinem Colmarer Großvater s. A. noch heute im Elsaß und anderswo noch solche treffende Bonmots nachsagt, um die es schade ist, wenn sie verloren gehen sollten.

So recht an seinem Platze war dann Salomon Bamberger, als er 1895, kaum 26 Jahre alt, zum Distriktsrabbiner und Vorstand der Präparandenschule in Burgpreppach gewählt wurde. Hier entfaltete er eine reichgesegnete Lehrtätigkeit in Gemeinde und Schule. Man lese einmal seine Jahresberichte der Schule aus jener Zeit oder halte Umfrage im Kreise seiner damaligen Schüler und der mit ihm wirkenden Lehrer. In liebevoller Bewunderung blickten alle zu ihm auf. Unvergeßlich sind dem Berichterstatter dieser Zeilen jene Zeiten, in denen er im Banne dieser großen Persönlichkeit stehen durfte und Gelegenheit hatte, sein großes Bekius und Charifus zu bewundern. Dort konnte er das reichlich spenden.

Mit aufrichtigem Schmerze sah man ihn 1901 von dort scheiden, nachdem er kurz zuvor sich aus dem Hause des rühmlich bekannten Dr. Königshöfer s. A. in Fürth die Gattin geholt hatte, um das Rabbinat Hanau in der Nähe seiner geliebten Vaterstadt, seiner Angehörigen, denen er nach dem Tode der Mutter ein väterlicher Freund und Ratgeber in seltener Treue sein durfte, zu übernehmen. Fast 20 Jahre hat er hier in vorbildlicher Weise gewirkt unter schwierigen Verhältnissen, die er aber in seiner Geradheit und von Wahrheit getragenen Friedensliebe meisterte.

In dieser Zeit entstand die Jüdisch-Literar.-Gesellschaft

mit dem Sitze Frankfurt. Salomon Bamberger wurde ihr Schriftführer; er hat dieses scheinbar bescheidene Amt zum Mittelpunkte gemacht. Zeugnis legt dafür die stattliche Zahl der Jahrbücher, die von Jahr zu Jahr sich eines steigenden Interesses erfreuten. Der Außenstehende ahnt nicht, was S. B. hier wissenschaftlich geleistet hat in einer stillen Gelehrtenarbeit, von der er so wenig Aufhebens machte in seiner wahrhaften Bescheidenheit.

Und dann sein Spezialgebiet: die Arbeit für Halevys „Dauraus horischaunim". Er hat in Einzelaufsätzen und Abhandlungen die Ergebnisse einem größeren Publikum zugänglich gemacht und die Drucklegung des Werkes selbst erst ermöglicht und nach dem Tode Halevys den Band I e unter unsäglichen Schwierigkeiten und Mühen herausgegeben, ohne seine Person irgend wie mehr als nötig — für seine Begriffe — hervortreten zu lassen. Wer wird diese Arbeit der J.-L.-G. mit dieser Akribie fortsetzen? Wahrlich eine bange Frage!

Und von dieser Bangigkeit für die Fortsetzung seines ganzen Lebenswerkes war auch die Trauerkundgebung anläßlich der Bestattung durchzittert. Die Beteiligung der Einheimischen und Auswärtigen war ganz ungeheuer und fand in den durchwegs gediegenen Trauerreden ihren herzlichen Ausdruck.

Im Trauerhause nahm an der Bahre, im Arbeitszimmer ruhte sie, wo er selbst so wenig ruhte, ein Schwager, Lehrer K. Ochsenmann Abschied im Namen der Geschwister, Rabb. Dr. Stein-Schweinfurt im Namen der Freunde, Studien- und Amtsgenossen, Rabbiner Dr. S. Bamberger-Kissingen für die weitere Familie Bamberger.

In der Synagoge widmete als erster Landrabb. Dr. Walter-Cassel Worte des Abschiedes namens des Landrabbinates, Rabb. Dr. Bondi-Mainz dankte für die Jüdisch-Liter.-Gesellschaft. In erschütternden Worten der Trauer und Kraft spendenden Worten der Aufrichtung sprach ein weiterer Schwager, Oberrabbiner Vredenburg-Arnheim, Rabbiner Dr. Wolf-Cöln sprach für die Familie Königshöfer, Dr. med.

Hofmann-Frankfurt für die Jugendorganisation der Agudas-Jisroel, Rabb. Dr. Michalski-Burgpreppach für den ehemaligen Wirkungskreis.

Des weiteren sprachen noch die Rabb. Dr. Marx-Darmstadt für den „Dauraus horischaunim“, J. Rosenheim-Frankfurt für die Agudas-Jisroel, Dr. Marx-Frankfurt für den „Zentralverein“.

Auf dem Friedhofe sprachen dann Rabbiner Dr. Cohn-Marburg und Dr. Cahn-Fulda, Vorsteher Rosenberg, Stern, Koref und Lehrer Sulzbacher-Hanau und Jos. Rothschild-Frankfurt.

Gerade diese Trauerkundgebungen zeigten die große Vielseitigkeit und die überragende Persönlichkeit Salomon Bambergers in geschlossenem Bilde und vertieften den Schmerz im Bewußtsein des schweren, unersetzlichen Verlustes. Bange fragen wir uns: „Meain jowau esri?“ Und die Antwort des Psalmisten, die Salomon Bamberger einmal so schön ausdeutete, mag der hinterbliebenen Familie, seinen treuen Freunden und tiefen Bewunderern Trost und Kraft geben!

---

Ungefähr gleichlautende Nachrufe enthielten die „Neue Jüdische Presse“, Frankfurt a. M., „Das Jüdische Echo“, München, „Die Jüdische Presse“, Wien.

---

# Grabstein-Aufschrift.

פ״ט

רועה נאמן כדרדע והימן בר אבהן ובר אורין
מהור״ר שלמה מנחם הלוי בן מהור״ר יצחק זצ״ל באמבערגער
נין ונכד של הרב הגאון מהור״ר שלמה זאב קליין זצ״ל
יושב על כסא הרבנות פה קהלתנו עשרים שנה

שאו בכי ויללה כי נפלה בישראל עטרה
לבשו שמים קדרות כי נלקח ממנו זר התורה
מי ימלל חכמתו ויראתו הטהורה
הוי על האי שופרא דבלי בארעא
מגן ומחסה לעדתו כחומה וכדלתים
נשאו רוחו לחקור ולדרוש בלי עצלתים
חרבו היתה שלופה ללחום מלחמת יוצר הרים
מאמריו היו נלהבים נגד בוזי התורה ולצים
הנה לא סר ימין ושמאל ממנהג אבותיו הישרים
לטוב נדף שמו כבשמים וכקטורת סמים
ויהי בבקר בבית ה׳ ואיננו כי לקח אותו אלקים
יתלונן תחת כנפי השכינה עד עת יקיצו נרדמים
ת׳נ׳צ׳ב׳ה

נשמתו הק׳ עלה למרום בעש״ק כ״ד מרחשון
ונק׳ בכבוד גדול יום ב׳ כ״ז בו תרפ״א לפ״ק

זאת תהי׳ תעודה לכבוד אשר עשו לו בני קהלתו.
כי הקימו לו המצבה הזאת

